Morgen-Ausgabe
No. 35. — 55. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Dienstag, 22. Januar 1907

Die Bebauung Groß-Berlins.

Die schon wiederholt angedeuteten Vorarbeiten der beiden bedeutendsten Architektenvereinigungen Berlins bezüglich der Erlangung eines Grundplanes für die städtebauliche Entwickelung Groß-Berlins haben jetzt zu einem greifbaren Ergebnis geführt. Sowohl der Berliner Architektenverein, die Vertretung der beamteten Berufsgenossen, wie die Vereinigung Berliner Architekten, der die frei schaffenden Berufskreise angehören, haben soeben durch einmütige Beschlüsse die Grundlinien für ein Programm festgelegt, für das nunmehr nächst den in erster Linie entscheidenden Stellen auch die breiteste Oeffentlichkeit interessiert werden soll.

Dieses Programm geht aus von der gegenwärtigen Lage. Sie zeigt, daß das Wachstum des zu einer wirtschaftlichen Einheit verbundenen Groß-Berlins nach den Ergebnissen der Volkszählung dauernd so stark ist, daß bei einer ungestörten Entwickelung nach einem Menschenalter die gegenwärtige Bevölkerungszahl von drei Millionen auf mehr als das Doppelte gestiegen sein wird. Wenn auch in den letzten Jahrzehnten vieles zugunsten einer planmäßigen Entwickelung getan worden ist, so konnten doch einheitliche Gesichtspunkte und Grundlinien infolge der kommunalen Zersplitterung nur in unvollkommener Weise zur Geltung kommen, so daß einer organischen Weiterentwickelung wachsende Schwierigkeiten sich in den Weg stellen. Kann doch naturgemäß die regelnde Tätigkeit der einzelnen Gemeinden nur ausnahmsweise die Grenzen ihrer Gemarkung überschreiten.

Es erscheint deshalb nunmehr unerläßlich, einheitliche Grundlinien für die Ansiedelung von Millionen neuer Bewohner in großen Zügen zu entwerfen und festzusetzen. Die Planung, welche die Umgebung der Reichshauptstadt in einem Umkreise von etwa 25 Kilometer Halbmesser ins Auge faßt, wird sich bis zu einer Linie erstrecken, die Potsdam, den Döberitzer Uebungsplatz, Bernau und die Müggelberge umschließt.

Im übrigen soll der aufzustellende Grundplan nicht nur die Ansiedelung auf dem vom Anbau noch nicht erreichten Gelände von Groß-Berlin grundsätzlich regeln, sondern auch auf die möglichen Verbesserungen in den bereits bebauten Teilen Berlins und seiner Vororte eingehen. Beide Teile dieser Aufgabe sind unter Beachtung der fortgeschrittenen technischen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Ansprüche des neuzeitlichen Städtebaues in künstlerischer Weise zu lösen. Nach den individuellen Eigenschaften der einzelnen Gebietsteile müssen die Bedingungen eines auch im sozialen Sinne befriedigenden

Wohnungsbaues für die verschiedenen Bevölkerungsschichten,

ferner die zweckmäßige und erleichterte Ansiedelung von Groß- und Kleingewerben vollauf berücksichtigt werden. Im wesentlichen handelt es sich um ein großzügiges Netz von Hauptverkehrsstraßen, von Schnellbahnen und Wasserwegen, die Freihaltung ausgedehnter Wald- und Wiesenflächen, die Durchdringung der Bannmassen mit Parkstraßen und Promenaden, Sport- und Spielplätzen, auch die weitmöglichste Vorbestimmung von Plätzen für öffentliche Bauten.

Die wohldurchdachte, von künstlerischem Geist getragene Regelung dieser Grundlinien der Stadtentwicklung soll in enger Anlehnung an die wasserreiche Schönheit der märkischen Landschaft die technische und ästhetische Einheit einer mächtigen Großstadt des 20. Jahrhunderts vorbereiten. Es soll der so beschaffene Grundplan die Ausgangspunkte liefern und das Gerippe bilden für die von den Gemeinden nach den gesetzlichen Vorschriften zu entwerfenden und festzustellenden Bebauungspläne.

Um eine Unterlage für den Entwurf des Grundplanes zu gewinnen, wird zunächst eine möglichst genaue Uebersichtskarte von Groß-Berlin herzustellen sein, aus der die Bodengestaltung, die Wasserverhältnisse, die Eisenbahnen, Straßen und Wege, die Wald- und Wiesenflächen, die Grenzen größerer Besitzflächen, die bisherige Bebauung und die gesetzlich festgelegten Bebauungspläne erkennbar sind. Diese Uebersichtskarte, die bereits in Arbeit ist, umfaßt ein Gebiet von 1800 bis 1900 Quadratkilometer, also eine Fläche, die etwa so groß ist, wie Schwarzburg und Sondershausen zusammengenommen. Der Maßstab ist auf 1:125.000 festgelegt. Für die Erlangung von Entwürfen zu dem Grundplan wird ein technisch-künstlerischer Wettbewerb empfohlen, nach dessen Ergebnis der Grundplan in seiner endgültigen Gestalt festzustellen wäre. Es wird empfohlen, bis zur Fertigstellung des Grundplanes die Veräußerung von staatlichen und kommunalen Geländeteilen größeren Umfanges zurückzuhalten und die Durchführung des Grundplanes durch gesetzgeberische Maßnahmen zu sichern und zu erleichtern.

Die beteiligten Architektenvereine sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Fortführung dieses Planes nur durch die Initiative der Ortsgemeinden selbst gesichert werden kann, daß also auf deren guten Willen gerechnet werden muß. Es wäre deshalb

die Bildung eines Zweckverbandes

anzustreben, der die in Frage kommenden Stadt- und Landkreise umfaßt. Dieser Zweckverband hätte auch die entstehenden Kosten zu übernehmen. Das Programm für den Wettbewerb wäre unter Zusammenwirken der Staats- und Gemeindebehörden, von Architekten und Ingenieuren, Hygienikern, Volkswirten und sonstigen sachverständigen Personen aufzustellen.

In derselben Sitzung der Vereinigung Berliner Architekten, in der dieses Programm zur Annahme gelangte, wurde noch eine weitere wichtige Frage behandelt.

* * *

In Anlehnung an den dem Abgeordnetenhause vorliegenden Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden erörterte man die Frage, wie man die künstlerische Ausgestaltung privater Bauten in Stadt und Land beeinflussen und eine größere Rücksichtnahme auf ästhetische Wirkungen bei Ingenieurbauten herbeiführen könne. Regierungsbaumeister Albert Hofmann hob als Referent zum ersten Teil hervor, es gelte aus dem fortschreitenden Amerikanismus unseres Erwerbslebens Ideale zu retten, die zum Teil schon verloren gegangen seien, zum Teil noch verloren zu gehen drohten. Immer mehr empfange man auf Reisen die niederdrückendsten Eindrücke angesichts von Bauten, die nichts weniger als eine Zierde der Landschaft bilden und diese in ihren natürlichen Vorzügen verunstalten. In Deutschland sei ja auf dem Wege kommunaler und staatlicher Fürsorge manches geschehen, wie auch der Bund für Heimatschutz, der Bayerische Verein für Volkskunst und Volkskunde, die Tagungen für Denkmalspflege 2c. dankenswerte Anregungen bieten. In ihren Veröffentlichungen arbeiten alle diese Faktoren aber so unwirtschaftlich, daß der Zweck beinahe verfehlt wird. Nur durch den Vertrieb ganz billiger Massenschriften könne eine solche Bewegung in den breitesten Volksschichten Verständnis wecken.

Der zweite Berichterstatter, Architekt Bruno Möhring beklagte, daß bei fast allen großen Ingenieurbauten heute die rein technischen Fragen entschieden, die Einpassung in den natürlichen Rahmen aber völlig vernachlässigt wird. Die Schönheit alter Städtebilder wird auf diese Weise verwüstet, die Harmonie der Natur in den entlegensten Tälern zerstört. Wandel könne hier nur eintreten durch ein intensives Zusammenarbeiten von Ingenieur und Architekt, das schon bei Aufstellung des Entwurfes einzusetzen habe.

In erster Linie sind die ästhetischen Fragen zu berücksichtigen, denn die Fortschritte der Technik ermöglichten jede architektonische Lösung. Bei Preisausschreiben müßten weit mehr Architekten zugezogen werden. Empfehlenswert wäre die Einsetzung künstlerischer Beiräte. Anzuregen wäre eine Sammlung von Erfahrungen und eine solche vorbildlicher Ingenieurbauten zu Studienzwecken.

In der ausgiebigen Besprechung stimmte man dem Referenten rückhaltlos zu. Der dem Abgeordnetenhaus vorliegende Gesetzentwurf wurde als ein sehr guter bezeichnet. — Es wurde hierauf eine Kommission, bestehend aus den Referenten und dem Landesbaurat Professor Goecke, eingesetzt, die schleunigst geeignete Anträge im Sinne der gemachten Vorschläge an den Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine ausarbeiten soll.

LOKALES

Berliner „Berge“. Das Spreetal ist an der Stelle, wo das alte Berlin entstand, ungefähr fünf Kilometer breit. Im Norden und Süden steigt dieses Tal sanft an und bildet dadurch Höhenzüge parallel ungefähr dem Flußlauf. Auf diesen das Spreetal begrenzenden Bodenerhebungen ragen wieder einige markante Anhöhen absolut zwar recht unbedeutende Hügel, die aber in dem im Ganzen eben ausgedehnten Gelände als Berge imponieren. Wie nämlich unter den Blinden der Einäugige König wird, so wächst im Flachlande schon die kleinste Bodenerhebung zu einem Berge durch die Wirkung des Kontrastes. Im Norden waren es vornehmlich die Rehberge und der vom einsamen Wasserturm gekrönte Windmühlenberg, im Süden die Rollberge und der nach den Befreiungskriegen Kreuzberg genannte Tempelhofer Berg, welche der landschaftlichen Einförmigkeit der Umgebung Berlins noch etwas Abwechselung gewährten. Die sandigen Flächen sind heute längst mit großstädtischen Straßenzügen bedeckt. Die Höhengüge haben dem wachsenden Berlin kein Halt zu gebieten vermocht. Aber wenn sie auch völlig der Bebauung erschlossen wurden, so sind sie doch nicht gänzlich nivelliert worden. Steil ansteigende Straßen geben noch Kunde von der Unebenheit des Terrains. Der bedeutendste dieser Hügel im Gebiete Groß-Berlins, der Kreuzberg, erreicht eine Höhe von ungefähr 65 Meter über dem Meere, 34 Meter über dem Spiegel der Spree. Wenn man auch, außer unmittelbar am Grunde des Viktoria-Parkes, sonst in der Stadt nichts von diesem Berliner Chimborasso gewahr wird, da die hohen Häusermassen überall den freien Ausblick zum Horizont einengen und benehmen, so wird man doch überrascht und merkt den erhabenen Standpunkt, wenn man vom „Gipfel“ auf das in Dunst und Nebel verschwimmende Berlin zu seinen Füßen die Blicke schweifen läßt und aus dem Häusermeer zahllose Türme und Kuppeln hervorragen sieht. Nirgends in der Stadt selbst tut sich ein ähnliches Panorama auf, es sei denn von den Spitzen etlicher Türme. Die Höhenzüge nördlich von der Brunnenstraße, vor dem Schönhauser-, Rosenthaler- Prenzlauer-, Landsbergertor sind mit Häusern bedeckt und gewähren keinen Ausblick mehr.

Der Kreuzberg selbst aber stellt sich, aus größerer Entfernung betrachtet, als ein durchaus nicht verächtlicher Bergkegel dar, dessen Umrisse sich deutlich am Horizont abheben. Wenn man zum Beispiel die neue, derzeit noch nicht mit Gebäuden eingefaßte neue Döberitzer Heerstraße, die Bismarckstraße, nach Westend hinein bis in die Nähe des Garnisonlazaretts verfolgt, wo sie zum Spandauer Berg sich hinziehend ganz langsam ansteigt und einen etwas erhöhten Standpunkt für die Beschauer bietet, hat man die bebauten Straßen Charlottenburgs schon ziemlich weit hinter sich gelassen und über sie hinweg einen ungestörten Ausblick. Wendet man sich dort, so sieht man bei klarem Wetter in meilenweiter Ferne als dunklen Aufsatz die Umrisse des Nationaldenkmals. Erreicht unser Kreuzberg auch nicht einmal die Höhe der Mehrzahl der Türme, so wird seine breite Wölbung doch zu einem wirksamen Hintergrund für die sichtbaren schlanken Turmspitzen. Der isoliert aus der weiten Ebene emporstrebende, an

Die Darnekower.

Roman

von [Nachdruck verboten.]

Ottomar Enking.

„Das geht nicht weg, mein Kind, den habt ihr, und wenn ihr böse werdet, tritt er erst recht hervor. Sie sprachen viel mitsammen, und Gunnar kam immer häufiger und ging viel allein mit Thora. Da hat etwas nicht gestimmt in seiner Ehe; was es war, darüber bin ich nicht klar geworden, denn ich war damals ebenso unklug in solchen Dingen wie heute. In der letzten Zeit kam er nicht mehr über Land hierher, sondern zu Wasser mit einem Segelboot, und mein Bruder und er waren keine Freunde, das kann ich dir sagen. Endlich fanden sie eines Morgens das Boot draußen schwimmen, und von Gunnar hat man nie eine Spur entdeckt. Das war die Zeit, wo Thoras Seele auf einmal starr wurde. Mein Bruder hat dann nur noch fünf Jahre gelebt.“

Rutta sog jedes Wort in sich ein.

„Weiter weißt du nichts?“

„Gefragt habe ich nie. Deine Großmutter zog fort, und ich habe sie nie mehr gesprochen. Was soll man da auch wissen? Er ist ertrunken, als er hierher fahren wollte. Der Abend war sonst ruhig.“

„Da hat er es selbst . .“

„Nicht, nicht, Kind, das muß man gar nicht aussprechen, man kann nichts raten, man müßte es wissen, und es ist besser, wenn man manches nicht weiß. Er ist nie gefunden worden, darum darf man auch nichts mutmaßen. Nun, sprechen wir von anderen Sachen.“

Rutta gehorchte ihm willig, sie hüpfte empor und tänzelte längs den Regalen, tippte auf dieses oder jenes und fragte, was es zu bedeuten habe. Sie ging ganz ein auf Onkel Sjögreens Ideen, so daß dieser nicht mehr müde ward, von seiner Sammlung zu erzählen, woher ein jedes Stück stammte, wann er es gefunden hatte, und was Merkwürdiges daran war. Denn es waren viele Stücke in Onkel Sjögreens Museum, denen kein Mensch außer ihm selbst etwas Merkwürdiges angesehen hätte. Für Onkel Sjögreen hatte alles tieferen Sinn. Er war mit diesen Steinen verschmolzen, sie waren seine Mitmesen, und er liebte sie. Diese Liebe strahlte aus seinem Blick, wenn er von ihnen sprach.

„Alles habe ich selbst aufgehoben. Wenn so ein gelehrter Herr käme aus Rostock, dann sagte er, es ist kein System in der Sammlung. System, Rutta“ — er lächelte — „was nennen die Systeme? Ich habe ein festes, ungeschriebenes, wonach ich sammle, das ist nicht aus der trockenen Wissenschaft herausgemacht, sondern aus dem Gefühl, aus meiner lebendigen Seele. Dieser Knochen und dieser Stein gehören zusammen. Warum? Sie lagen zusammen am Strande, da war irgend etwas, was sie miteinander verband. Sehen kann man das nicht, das muß man empfinden, Rutta. Man muß das erleben. Das ist mein System, und das geht tiefer als manches hochgelehrte. Komm oft hierher, hier lernst du, was es heißt, die Vergangenheit sehen, und wie die Zeit an allem arbeitet, und was schließlich aus uns allen wird.“ Er nahm ein wenig Erde aus einem Gefäß und ließ es durch die Finger rieseln. „Das hier, siehst du? Komm nur wieder.“

„O ja, Onkel Sjögreen, gern.“

„Aber über deinen Großvater sprichst du nicht. Thora mag es nicht hören.“

„Nein, Dank für heute.“

Sie sprang lustig die Stufen hinunter und tummelte sich auf der Wiese mit den Ziegen, denn sie hatte gesehen, daß Ludwig auf dem Acker stand und sie beobachten konnte. Bald sprang sie davon und verschwand ihm. Er fand sie erst bei der Großmutter, da saß sie fein artig still und stickte und lauschte den Worten der alten Frau, die ebenso hart und abfällig über Menschen und Dinge sprach, wie Onkel Sjögreen weich und begeistert gesprochen hatte. Und Thora Sjögreens Worte fanden im Grunde bei Rutta einen stärkeren Widerhall als Onkel Sjögreens zerflossene Schwärmerei.

Die Großmutter war gesprächiger denn sonst; sie fühlte, daß Rutta ihres Stammes war. Rutta nahm alles, was ihr paßte und nicht paßte, mit dem gleichen höflichen Lächeln auf und wählte sich das, was sie brauchen konnte. Was aber unnütz für sie war, warf sie unbemerkt beiseite.

So war sie allen Menschen angenehm, und ihr Schifflein segelte frei und klug bei Untiefen vorüber, mit nicht mehr Ballast auf dem Kiel, als ein guter Segler bei willigem Winde nötig hat. Ludwig stand am Ufer, und bisweilen überkam ihn so etwas wie die Lust, dem Schifflein zuzurufen: „Hol ähwer!“ Aber es war mancherlei, was ihm den Ruf in der Kehle hielt. So sah er einstweilen nur dem munterkreiselnden Schifflein „Rutta“ zu.

Hinter diesem fuhr ein anderes Fahrzeug, ein Boot, langsamer, geradeaus, mit destigem Segeln. Ludwig wußte, vorn am Bug war der Name Annemarie eingeschnitzt. Das Schifflein „Rutta“ aber quecke oft an dem schweren Boot vorbei, daß man es nicht sehen konnte, und holte es in Luv ein, daß dem Boote der Wind aus den Segeln genommen wurde. Dann schlappten die Segel, und das Boot kam nicht vorwärts.

* * *

Es kamen sonnenwarme Tage, und Eva v. Lassom erholte sich. Zuerst waren ihre Füße geschwollen gewesen, sie faßte oft nach ihrem Puls und konnte leise weinen, wenn er schwach ging, aber dann verschwand die Schwellung und sie wurde heiter. Die gute Pflege tat das ihrige, mit gieriger Wonne sog die kranke Frau die kräftige Milch ein, und ein frisches Ei war ihr ein Genuß. Ihre Kräfte hoben sich, und sie vermochte hinauszugehen. Ihr gedrücktes Wesen behielt sie freilich. Alles, was sie bekam, was man ihr gutes und liebes tat, nahm sie mit einer scheuen Dankbarkeit als Gnade hin, wollte sich gern nützlich machen und versuchte sogar, in der Küche zu helfen. Aber das verwies ihr Frau Sjögreen streng, und Frau v. Lassom schrak zurück, als hätte sie unrecht getan. Im übrigen war Thora Sjögreen milde gegen ihre Nichte. Sie konnte ihr wohl ein Kopfkissen unterschieben oder den Sessel zurechtrücken und fragte sie oft, wie es mit ihr stände. Dann sagte Eva v. Lassom:

„So wunderschön ist es mir lange nicht gegangen. Wenn wir euch nur nicht zu sehr zur Last fallen,“

Frau Sjögreen schüttelte den Kopf.

„Ihr könnt hierbleiben, solange ihr wollt. Du mußt viel für dich tun, du bist herunter. Das macht die Enge in der Stadt, und ihr gönnt euch nichts Rechtes.“

„Gönnen,“ sagte Frau v. Lassom mit einem schmerzlichen entsagungsvollen Lächeln, „wer es nicht hat, der kann sich nichts gönnen. Rutta darf doch nichts entbehren.“

„Die kostet wohl das Meiste? Sie geht gut im Zeug.“

„Das muß sie,“ entgegnete Frau v. Lassom, als ob sie einen Vorwurf herausgehört hätte. „Sie sieht niedlich aus.“

„Das tut sie,“ bestätigte Frau Sjögreen, „und ich würde es machen wie du.“

„Ich habe nur das eine Kind. Sie soll in der guten Gesellschaft bleiben.“

„Ja,“ sagte die Großmutter entschieden, „man muß sich lieber zu Hause etwas absparen, als daß die Leute merken, daß man nicht viel hat.“

Frau v. Lassom ließ sich gern einen Stuhl bei den Taxusbäumen hinsetzen. Die hohen Wände dieser Bäume hatten etwas Sicheres für sie, und das dunkle Grün stimmte mit ihrem Gemüt. Die Luft war kühl dort, und der Seewind kam leise hindurch. Da saß sie und las in den mecklenburgischen Volkskalendern oder im „Tascjenbuch für Damen“, das mit feinen Stahlstichen geziert war, und so ein recht empfindsames, romantisches Leid konnte sie zu Tränen rühren.

Die Zeit verging in gleichmäßiger Ruhe, und Rutta war es, die überall Fröhlichkeit hineinbrachte, denn sie war mit allem befreundet. Mit Onkel Sjögreen ging sie auf die Suche nach Steinen und anderen Dingen. Sie verstand zwar nichts davon, aber sie hatte Spürsinn für das, was ihm wertvoll sein könnte, und als sie einmal Scherben von einem wendischen Topf gefunden und sie ihm sorglich im Vortuch zugetragen hatte, wurde sie ganz seine Vertraute, der er alle seine kleinen Sorgen und Hoffnungen und Erlebnisse erzählte. Wenn er geträumt hatte, mußte sie mit ihm und fand dann immer etwas, und Onkel Sjögreen war manchmal beinahe eifersüchtig auf ihre Gaben, aber er hatte doch Angst davor, daß sie wieder abreiste. Sie wußte bald die Feuersteine zu entdecken, an denen einst die Menschen gearbeitet hatten. Sie tauchte einen Bogen Papier ins Wasser, lief die zarte Alge sich darauf ausbreiten und nahm das Blatt ins Trockene: da lag die wunderliebliche Pflanze mit den tausend Aederchen, und Onkel Sjögreen richtete in seinem Museum eine besondere Abteilung für Algen ein. Er stand in Entzücken davor:

„Was die Menschen nur immer das Große und Gewaltige suchen! Ist dies nicht ebenso gewaltig in seiner kleinen Art? Ist es nicht einerlei, ob ich einen Eichbaum vor mir habe oder solch ein Gebilde, das ich mit den Fingern zerreiben kann? Die Freude, die wir an diesem kleinen Wesen haben, du und ich, ist viel inniger, denn sie gehört uns fast ganz allein, weil es nur wenige gibt, die dasselbe empfinden wie wir.“

(Fortsetzung folgt.)

sich so unbedeutende Hügel gewinnt eben durch den Kontrast an Bedeutung, scheint die Gegend zu beherrschen und fesselt unwillkürlich das Auge des Beschauers.

Die neue Engrosmarkthalle. Zwischen der Stadt Berlin und dem Eisenbahnfiskus schweben seit einiger Zeit Verhandlungen über den Ankauf des Geländes des alten Hamburger Güterbahnhofes in Moabit, auf dem die geplante neue Engrosmarkthalle der Stadt Berlin erbaut werden soll. Wie wir jetzt erfahren, werden die Verhandlungen nicht durch die Rücksicht auf die finanzielle Seite der Frage — es handelt sich um ein Werkobjekt von etwa 9 Millionen — verzögert, sondern lediglich durch den Umstand, daß bei dem Verkauf dieses Geländes mehrere staatliche Instanzen mitzusprechen haben. Das in Aussicht genommene Terrain liegt zweifellos für eine Engrosmarkthalle günstig, da es im Süden unmittelbare Verbindung mit der Spree hat und im Norden durch Anschlußgleise mit dem Güterbahnhof Moabit verbunden werden kann. In der neuen Engrosmarkthalle soll nicht nur der Fleischhandel, sondern auch der gesamte Gemüse- und Obstgroßhandel Aufnahme finden, während die jetzige Zentralmarkthalle am Alexanderplatz ausschließlich für den Detailhandel bestimmt sein soll.

Das Gesundheitsamt der Stadt Berlin, zu dem das Untersuchungsamt für Nahrungs- und Genußmittel nach den Beschlüssen des Stadtverordnetenausschusses ausgestaltet werden soll, geht seiner Vollendung entgegen. Wie wir hören, wird bereits die nächste Stadtverordnetenversammlung sich mit einer Vorlage beschäftigen, in der für die Beamten und Angestellten des neuen städtischen Instituts die erforderlichen Mittel gefordert werden. An die Spitze des städtischen Gesundheitsamtes, das mehrere Abteilungen umfaßt, soll ein hervorragender Chemiker berufen werden.

Die neue Stadtbibliothek. Für den Neubau der Berliner Stadtbibliothek sind, wie wir erfahren, dem Kuratorium der städtischen Volksbibliotheken nicht nur in Berlin, sondern auch in Schöneberg Grundstücke angeboten worden. An maßgebender Stelle hält man aber daran fest, der Stadtbibliothek ein würdiges Heim möglichst im Zentrum Berlins zu schaffen. Für den Erwerb des Grundstücks ist in den Etat für 1907 die Summe von 200,000 Mark eingestellt.

Zugunsten des Bürgermeisters Dr. Reicke, des Kandidaten der freisinnigen Volkspartei im zweiten Berliner Reichswahlkreise, haben verschiedene Vertreter von Kunst und Wissenschaft einen persönlich gehaltenen Aufruf erlassen, der unterschrieben haben: Reinhold Begas, Professor. Dr. Hans Delbrück, Professor. Dr. Wilhelm Dilthey, Professor. Emil Doepler d. J., Professor Dr. E. A. Ewald, Geheimer Medizinalrat. E. Fischer-Köln. Dr. Karl Frenzel, Professor. Dr. Ludwig Fulda. Friedrich Gerns-heim, Professor. Dr. Ernst Heilbronn. Hans Hermann, Professor. Adolf Hildebrand, Professor. Joseph Joachim, Professor. Adolph Kirchhoff, Professor. Geheimer Rat Professor E. Liebermann. Paul Meyerheim, Professor. Joseph Nesper, königlicher Schauspieler. F. Rehfeldt, Professor. Geheimer Regierungsrat Professor Rascdorf. Dr. Julius Rodenberg, Professor. Franz Schwechten, Geheimer Baurat und Professor. Dr. E. Schwendener, Professor. Wilhelm Webding, Geheimer Regierungsrat. Dr. Ernst v. Wildenbruch.

Ermäßigung der Markthallenstandgelder. Die organisierten Berliner Markthallenstandinhaber ersuchen schon seit langem eine Ermäßigung der Standgelder in den Berliner Markthallen. In Berücksichtigung wiederholter Petitionen hat die Marktdeputation vor einiger Zeit beschlossen, für die Markthallen 10, 11, 12 und 13 die Standgeldmiete um etwa die Hälfte zu ermäßigen. Diesem Beschluß hat der Magistrat aber seine Zustimmung versagt, weil er einen zu großen Einnahmeausfall befürchtete. Wie wir jetzt erfahren, ist eine Kommission eingesetzt worden, die sich mit der Angelegenheit beschäftigt. Vorgeschlagen ist eine neue Taxierung der Stände insofern, als für besonders günstig gelegene Stände eine höhere Miete gezahlt werden soll, für minder gut gelegene eine niedere. Auch soll die Lage der Markthalle bei der Bemessung der Standmiete in Berücksichtigung gezogen werden.

Gegen den Stellenwucher. Eine öffentliche Versammlung der Prinzipale und Gehilfen des Berliner Kaffeehausgewerbes tagte gestern auf Einladung des Vereins der Cafetiers in den Sophiensälen, um über die Frage der Einrichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises eine Aussprache herbeizuführen. Schon im Mai vorigen Jahres hatte das unhaltbare System des Stellenwuchers die Gehilfen- und Prinzipalsorganisationen zu Verhandlungen über diese Frage geführt. Diese Verhandlungen verliefen aus äußeren Gründen resultatlos. Man wollte deshalb, wie der Einberufer, Kaffeehausbesitzer Pold einleitend ausführte, in öffentlicher Versammlung eine Vorbesprechung über die Gründung des Nachweises ermöglichen.

Der Referent Dr. Kuhr vom städtischen Zentralarbeitsnachweis in der Gormannstraße führte aus, daß das gefährlichste Uebel gerade auch für das Kaffeehausgewerbe das Agentenunwesen sei, das zu einem Stellenwucher geführt habe, dem im Interesse sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer baldigst gesteuert werden müsse. Die Arbeitsnachweise der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen hätten sich jedoch nicht als ein vollwertiger Ersatz der gewerbsmäßigen Stellenvermittelung erwiesen, denn von beiden Seiten wurden schließlich die Arbeitsnachweise nur als Machtmittel zur Erreichung der Organisationsziele benutzt. Der Redner empfahl daher die Schaffung eines paritätischen Arbeitsnachweises. Man dürfe damit jedoch nicht warten, bis das Agentenwesen beseitigt sei, sonst werde man nie zum Ziele kommen. — In der freien Aussprache, die sich an den Vortrag schloß, sprach sich zunächst ein Gehilfe Angerstein vom Verein Zentralstellennachweis aus. Der Vertreter des Vereins der Kaffeehausangestellten, Warnat, erklärte sich gleichfalls für einen paritätischen Nachweis. Von der Angestelltenorganisation lasse sich aber der Nachweis nicht trennen, denn die Organisation müsse auch darüber wachen, daß die Angestellten nicht in Stellungen mit unwürdigen Arbeitsbedingungen vermittelt werden. Das sei durch den paritätischen Nachweis nicht zu erreichen. Andererseits sei ein paritätischer Nachweis zur Beseitigung des Agentenunwesens notwendig. Der Verein der Kaffeehausangestellten sei gern bereit, wie er dies schon früher getan, die Hand zur Errichtung eines solchen Nachweises zu bieten, wenn die Arbeitgeber einen Teil der Kosten tragen würden. Die Herren Hegewald und Bardelle erklärten, ein paritätischer Nachweis könne nur dann ersprießlich wirken, wenn er von Organisation zu Organisation unter Anerkennung des Vereins der Kaffeehausbesitzer und des Vereins der Kaffeehausangestellten gebildet werde. Der Kaffeehausbesitzer Berkovicz führte aus, die Einrichtung des paritätischen Arbeitsnachweises werde auch nicht zur Beseitigung des Agentenunwesens führen, denn die stellungslosen Gehilfen waren diejenigen, die zuerst zum Agenten liefen, auch wenn ein paritätischer Arbeitsnachweis besteht. Der Kaffeehausbesitzer Toschy erklärte, man könnte bei der Errichtung des paritätischen Nachweises auf die Organisation der Kaffeehausangestellten keine Rücksicht nehmen. — Zeitke vom Verband deutscher Gastwirtsgehilfen wandte sich entschieden gegen diese Ausführungen der Arbeitgeber. Im paritätischen Arbeitsnachweis ohne Anerkennung der Angestelltenorganisation habe mit der Parität überhaupt nichts zu tun. Bei dieser Auffassung der Arbeitgeber sei die Gründung des Nachweises ganz aussichtslos. Bei den Ausführungen dieses Redners kam es zu einem Zwischenfall, weil der Kaffeehausbesitzer Berkovicz in erregter Weise den Redner durch Zwischenrufe unterbrach. Er wurde vom Vorsitzenden deswegen zur Ordnung gerufen. Als Herr Berkovicz auch die folgenden Redner mehrfach unterbrach, entstand schließlich ein derartiger Lärm, daß sich der Vorsitzende genötigt sah, die Versammlung aufzulösen.

Die Mark Brandenburg in Wort und Bild war das Thema eines Vortragsabends, der die Mitglieder der Berliner Touristenvereine in Magfeldts Festsälen vereinigte. Der Referent des Abends, Herr Nicolat führte mit herzlichen Worten die Zuhörer in die landwirtschaftliche Schönheit ihrer Heimat ein. Er wies darauf hin, daß die Mark Brandenburg mit ihren herrlichen ausgedehnten Laubwaldungen, mit den ernsten Kiefernwäldern, mit ihren vielen klaren Seen, mit ihren Mooren und Heiden, ihren Hügeln und Tälern, mit ihrem reichen Kulturland und stolzen Flußläufen, mit ihren alten Städten und historischen Denkmälern eine landschaftliche Schönheit und eine Kulturfülle biete, die sich dreist mit der mancher vielgerühmten Gegend messen könne. Nur müsse man verstehen, mit liebevollen Augen ihre eigentümlichen Reize zu sehen. Als Beweis führte er 140 treffliche Lichtbilder nach selbstaufgenommenen Photographien vor die meist von einem lieblichen Stimmungszauber umsponnen waren. Brandenburg, eine malerische Wanderung zu Rad über Bernau nach Kloster Chorin, der sagenumsponnene Werbellin, die Schorfheide und Hubertusstock, die fruchtbare Uckermark, Templin und der alte Adelssitz der Arnims Schloß Boitzenburg, Lychen und Himmelpfort, die Wälder an der mecklenburgischen Grenze, der majestätische Stechlin, das historische Rheinsberg, Kloster Lindow zwischen dem Gudlack und dem Wutlee und das Krennmer Moor zogen so in malerischen Bildern an uns vorüber. Häufig waren diese durch Typen der Bewohner belebt; eine glückliche Ergänzung, denn der Mensch gehört nun einmal zur Landschaft. Und gerade wir Berliner müssen uns immer wieder erinnern, daß die Wurzeln unserer Kraft da draußen in dem Moor- und Heideland zwischen Wäldern und Seen liegen, wo das starke, eisenzähe Geschlecht der Märker aufwächst. Zum Schluß führte uns der Vortragende in den Grunewald und mahnte die Berliner, dankbar Winters wie Sommers hinauszugehen und seine eigenartige Schöne zu genießen, solange sie ihnen noch unverkürzt erhalten bleibt. An den Vortrag knüpfte Herr Kitzeler die Mitteilung, daß sich 15 Touristenvereine zum „Märkischen Touristenbund" zusammengeschlossen haben, und daß zur Belebung der märkischen Touristik von diesem Bunde aus zeitgemäße Führungen zu den Schönheiten unserer Mark unternommen werden sollen.

Geheimnisse des Klosters.

Aus Brüssel wird uns geschrieben: Dieser Tage brachten die belgischen Blätter die Mitteilung, daß auf Veranlassung des deutschen Konsulats in Antwerpen das Gericht sich mit Untersuchung von Gendarmen Eintritt in das Kloster der Schwestern von der unbefleckten Empfängnis in Marialoth bei Herzle verschafft hatte. Vor ungefähr zwölf Jahren war eines Tages in diesem Schlosse, das dem ehemaligen Minister Malou-Jacquemins gehört hatte, eine Gruppe junger Frauen eingekrochen, der vierzehn Tage später eine Gruppe Männer gefolgt war. Bald sah man die Schloßbewohner die Kutte anlegen und das Schloß in ein Kloster verwandelt. Auch viele Kinder, selbst ganz junge, beherbergte plötzlich dieses „gemischte" Kloster. Woher sie kamen? Niemand erfuhr es. Die staatlichen Grundbücher erzählten von dem neuen frommen Unternehmen, daß es in das Leben gerufen worden war von einem aus dem Orden gejagten Jesuiten, der sich Bodewig nannte, und von einem jungen Mädchen aus guter Familie, der Schwester Anna, die 150,000 Francs zum Ankauf des 104 Hektar großen Besitztums gegeben hatte. Das Kloster sollte, so erzählte man sich, der Aufbewahrung und Erziehung natürlicher Kinder deutscher Herkunft dienen, deren sich ihre Mütter zu entledigen wünschten. Da starb eines Tages solch Unglückswurm, am folgenden Tage ein zweites, und sofort, bis innerhalb zehn Tagen ein gutes Dutzend dahingerafft war. Das sah verdächtig nach Engelmacherei aus! Die Behörde verfügte nun, daß Kinder unter einem Jahre in das Kloster nicht mehr aufgenommen werden durften. Darauf fand eine Hausrevolution in der frommen Anstalt statt und ein Exodus von Mönchen und Weiblein in Kutten. Von 200 Insassen, die das Kloster gezählt, blieben nur fünfzig zurück, die sich nun unter der Firma „Menschenfreundliche Gesellschaft zum Weißen Kreuze von Marialoth" etablierten. In den Steuerlisten wurde als Besitzer des Bodens und der Baulichkeiten der Pater Bodewig aufgeführt, als Eigentümerin des Inventars und Trägerin sonstiger Lasten die wahrscheinlich sehr fromme Schwester Anna. Plötzlich vor drei Tagen erschienen Staatsanwalt und Untersuchungsrichter an der Schwelle. Alle Ausgänge wurden von Gendarmen und Förstern besetzt, und einmal im Hause, wurde zunächst der würdige Bodewig in eine Isolierzelle gebracht, um ihm jede Möglichkeit der Entweichung und Lust an der Störung der gerichtlichen Prozedur zu nehmen. Ueber die Bedeutung des rätselhaften Vorganges, zu welchem je ein deutscher und italienischer Dolmetscher hinzugezogen worden waren, tauchen natürlich die haarsträubendsten Geschichten in der Provinz Antwerpen um. Der erzählt, daß man einen Mönch ermordet, jener, daß man in dem Gehölz beim Kloster einen weiblichen Leichnam entdeckt hatte. Es scheint jedoch, daß Brüderlein und Schwesterlein sich vielmehr auf das Geschäft von Erpressungen, wahrscheinlich gegenüber den unnatürlichen Müttern im deutschen Vaterlande, in Verbindung mit Entziehung und Mißhandlung von Minderjährigen verlegt hatten.

Die deutsche Regierung scheint den Stein des Anstoßes endlich ins Rollen gebracht zu haben, und zwar auf Grund folgenden Vorfalles: Eine deutsche Familie war jüngst gekommen, um einen dem Kloster zur Erziehung übergebenen dreijährigen Jungen abzuholen. Der Prior, Pater Bodewig behauptete, der Knabe wäre schon über Verviers-Eupen in seine Heimat zurückgesandt worden. Natürlich eine grobe Lüge. Der Junge ist und bleibt verschwunden.

Antiquitäten.

Angebliche Betrügereien im Antiquitätenhandel wurden dem Antiquitäten- und Kunsthändler Eugen Seligmann in Südende vorgeworfen, der gestern unter der Anklage des Betruges vor dem hiesigen Schöffengericht stand. Der Angeklagte soll nach der Behauptung des Antiquitätenhändlers Wollmann diesem einen alten Tisch für 2000 Mark verkauft haben unter der Angabe, daß es ein echter „Riesener" sei. Der Tisch ist allerdings ein altes Möbelstück, aber doch kein echter Riesener, wie der Angeklagte fest verschert haben soll. Der Angeklagte bestritt, diese Versicherung abgegeben zu haben und behauptete, daß er den Tisch nur als altes Möbelstück verkauft und außerdem sich bereit erklärt habe, nichtkonvenierendenfalls den Tisch zurückzunehmen. Der Zeuge behauptet, der Tisch habe das eingebrannte Zeichen des Riesener getragen, er will aber später erfahren haben, daß der Angeklagte dieses Zeichen selbst eingebrannt habe. Die dem Zeugen vom Angeklagten ausgestellte Rechnung spricht nur von einem „alten Möbel, versehen mit dem Namen Riesener bezeichnet ist". Es handelt sich ferner um einige angeblich alte Ringe, die der Angeklagte im Laufe einer längeren Zeit an einen Liebhaber solcher Sachen, Dr. H. verkauft hat. Die Anklage behauptet, daß diese Ringe im Auftrage des Angeklagten unter Verwendung irgend welcher älteren Gemmen und sonstiger Ornamente hier angefertigt und ihnen künstlich der Anschein des Alters gegeben worden sei. Der Angeklagte bestritt ganz entschieden diese Behauptung und versicherte, daß er diese Ringe tatsächlich als Erzeugnisse älterer Zeit gekauft habe. Er habe sie auch dem Dr. H. nicht als Ringe irgend eines bestimmten Alters, sondern als originelle Stücke für Liebhaber verkauft. Außerdem habe er — was auch bestätigt wurde — dem Dr. H. gesagt, daß er alles, was ihm nicht gefiele, zurücknehme. In dieser Angelegenheit wurden einige frühere Angestellte des Angeklagten vernommen, die nichts Belastendes gegen ihn zu bekunden vermochten.

Dem Angeklagten wird weiter vorgeworfen, daß er versucht habe, dem Direktor des Hohenzollernmuseums und der Kunstsammlungen im Schlosse ein Bild der Markgräfin von Bayreuth zu verkaufen, das keineswegs alt gewesen, sondern in Paris angefertigt worden war. Der Zeuge Hierzu vernommene Professor bekundete, daß er wiederholt von dem Angeklagten Gegenstände gekauft habe. Eines Tages habe ihn dieser um die Erlaubnis ersucht, ihm ein Bild der Markgräfin zum eventuellen Ankauf zuschicken zu dürfen. Als das Bild dann ankam, habe er sofort gesehen, daß es unannehmbar gewesen sei, da es nicht ein altes, sondern ein neues oder höchstens ein neu übermaltes Pastellbild sei. — Sehr belastende Aussagen gegen den Angeklagten machte ein anderer Zeuge vernommener Reisender Bruck, der eine Zeitlang Teilhaber des Angeklagten war und die Anzeige gegen ihn erstattet hat. Nach der Behauptung dieses Zeugen habe der Angeklagte ihm selbst erzählt, daß er auf den in Frage stehenden alten Tisch die Initialen des „Riesener" eingeschlagen habe. Ebenso behauptete der Zeuge, daß einige der in Frage stehenden Ringe im Auftrage des Angeklagten in Berlin angefertigt worden seien. Gegen die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen hatte der Verteidiger, Rechtsanwalt Kramer erhebliche Bedenken. Er stellte fest, daß dieser Zeuge schon eine erhebliche Zuchthausstrafe hinter sich habe, als gemeingefährlich aus Charlottenburg, Ritzdorf und Schöneberg ausgewiesen und wegen Diebstahls im Kunstgewerbemuseum zu Gotha verurteilt worden sei. Mehrere Sachverständige vermochten Belastendes gegen den Angeklagten nicht auszusagen. Bezüglich des Tisches waren die Sachverständigen übereinstimmend der Meinung, daß jemand, der überhaupt ein Verständnis von Dingen habe, den aus Polen stammenden Tisch nimmermehr für einen echten Riesener halten und als einen echten Riesener hatte kaufen können. Im übrigen handle es sich um einen alten Tisch, der den gezahlten Liebhaberpreis wohl habe. Auch die Ringe hätten den Wert des dafür gezahlten Preises.

Der Staatsanwalt beantragte nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme selbst die Freisprechung des Angeklagten, und zwar nicht bloß aus dem Gesichtspunkte des Not leugnet, sondern auch wegen bewiesener Unschuld. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf kostenlose Freisprechung.

Das Grafitelephon. Wegen Gefährdung einer öffentlichen Telegraphenanlage und Betruges gegen die Postbehörde mußte sich gestern der Elektrotechniker Fritz Keller vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I verantworten. Der Angeklagte ist Inhaber eines elektrotechnischen Installationsgeschäftes und hat in seinen Kontorräumen einen Fernsprecher. Zugleich aber ist das Kontor mit den übrigen Räumlichkeiten und der Wohnung durch ein Privattelephon verbunden. Um die verhältnismäßig hohen Kosten der Anlage mehrerer Nebensprechstellen durch die Postbehörde zu sparen, und um gleichzeitig der Bequemlichkeit teilhaftig zu werden, von jeder einzelnen Stelle aus mit dem Fernsprechamt sich in Verbindung setzen zu können, stellte der Angeklagte eine Verbindung zwischen dem amtlichen Telephon und seiner eigenen privaten Fernsprechleitung her. Zu diesem Zwecke schnitt er an einer dicht unter der Zimmerdecke gelegenen Stelle die Umwinkelung der Leitungskabel durch und tötete an den bloßgelegten Kupferdrähten mehrere andere feine Drähte an. Diese verband er mit einem von ihm erfundenen und später sogar patentierten automatischen Umschaltapparat, der wiederum mit dem Privattelephon der Post in Verbindung stand. Die ganze Anlage funktionierte tadellos, nur machten sich auf dem Amte allerlei Störungen infolge einer unrichtigen Schaltung bemerkbar. Bei einer Revision durch einen höheren Postbeamten wurde diese Sonderanlage entdeckt und zur Anzeige gebracht. Die Folge war die jetzige Anklage. Staatsanwalt Paasch hielt den Angeklagten sowohl des Betruges wie auch des Vergehens gegen den § 318 des Strafgesetzbuches für überführt und beantragte einen Monat Gefängnis. Das Gericht kam bezüglich des Betruges zu einer Freisprechung. Dagegen wurde K. wegen fahrlässiger Gefährdung einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vier Scheunen in Brand gesteckt. Am Landgericht Berlin II begann gestern eine neue Tagung des Schwurgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Köster mit der Verhandlung einer Anklage wegen Brandstiftung. Die Anklage richtet sich gegen den Maschinenarbeiter Friedrich Lönnig und beschuldigt diesen, in Trebbin vier Scheunen in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld, und da es sich um einen Indizienbeweis handelt, sind zahlreiche Zeugen vorgeladen worden. Die Verhandlung wird zwei Tage in Anspruch nehmen.

Verurteilte Darlehnsschwindler. Vor der Strafkammer in Kassel wurde nach zweitägiger Verhandlung ein Betrugsprozeß beendet. Angeklagt waren die Kaufleute Haupt aus Kassel, Berge aus Oberkaufungen und Müller aus Immenhausen. Die beiden ersten Angeklagten betrieben gemeinschaftlich in Kassel ein Agentur- und Kommissionsgeschäft unter dem Titel Weltbureau mit einer Zweigniederlassung in Hannover. Müller war bei ihnen angestellt. In dem Geschäft wurde monatelang ein schwunghafter Darlehnsschwindel betrieben, indem die Angeklagten in der dortigen und auswärtigen Zeitungen Anzeigen veröffentlichen, in denen sie ihre Darlehnsvermittelung anboten. Angeblich besaßen die Angeklagten 5000 Mark Geschäftskapital, in Wahrheit aber gar nichts. Das Geschäft ging so flott, daß sie zuweilen an einem Tage 50 solcher Eingänge erledigten. In einem der aufgefundenen Bücher allein waren 355 Darlehnsgesuche gebucht. Die Darlehnsnehmer waren auf jeden Fall ihre Gebühren von 4 bis 10 Mark in jedem einzelnen Falle los. Geld erhielten sie nie. Endlich kam der Schwindel an den Tag. Haupt flüchtete nach Holland und wurde später, nachdem er nach Deutschland zurückgekehrt war, dingfest gemacht. Berge, der die Filiale in Hannover leitete, behauptete, im guten Glauben gewesen zu sein, daß Haupt wirklich Geld gehabt habe. Die umfangreichen Verhandlungen endeten damit, daß Haupt und Berge schuldig befunden und jeder zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Dagegen wurde Müller, weil ihm die wissentliche Teilnahme am Betrug nicht nachgewiesen wurde, freigesprochen.

Zum Tode verurteilt. Aus Meseritz wird gemeldet: Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht den 24jährigen Maurergesellen Otto Hoffmann aus Glinau wegen Mordes zum Tode. Er hatte am 14. Dezember vorigen Jahres seine Geliebte, die Schneiderin Martha Weber aus Albertsöfe auf das freie Feld gelockt und ihr mit einem Messer den Hals durchschnitten, um die Folgen seines Liebesverhältnisses zu beseitigen.

Folgen einer Automobiltourenfahrt. Ein tragikomischer Prozeß hat gestern das Schöffengericht des automobilfeindlichen badischen Städtchens Kehl beschäftigt. Ein Privat-Telegramm unseres Straßburger Korrespondenten meldet uns: An der Frankfurter Strecke des Frankfurter Automobilklubs nach Straßburg im Elsaß hatten auch mehrere Damen teilgenommen. Von diesen hatte der Landwirt Hemmler aus Bodersweiler behauptet, sie hätten nach ihm — gespuckt und ihm das Wort „Saubauer" zugerufen. Die Damen strengten eine Beleidigungsklage an. Die Klubmitglieder, die zum Teil als Zeugen vernommen wurden, sagten aus, daß die Damen weder gespuckt noch sonstwie beleidigt hätten. Das Schöffengericht glaubte aber den Gegenzeugen und sprach den Landwirt frei.

Vermischtes.

Ein schwerer Unfall beim Eintreffen des Berliner Personenzuges ereignete sich auf dem Hauptbahnhofe in Küstrin. Ein älterer Herr, der dort aufsteigen wollte, um sich zur Beerdigung seines Bruders nach dem nahegelegenen Orte Warnick zu begeben, öffnete die Abteiltür, ehe der Zug hielt; die übrigen Reisenden drängten nach, der Unvorsichtige stürzte hinaus und geriet unter die Räder, die ihm beide Füße und einen Arm zermalmten. Der Verunglückte wurde noch lebend in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er am anderen Morgen seinen Verletzungen erlegen ist.

Beim Bildern erschossen. Der Arbeiter Franz Siegfried aus Waren in Mecklenburg war nachmittags gegen 5 Uhr, mit einer Schußwaffe ausgerüstet, in Begleitung seines Bruders Karl in das Warener Federander Grenzgebiet gegangen und hatte dort dem Wild nachgespürt. Er hatte sich nur eine kurze Strecke von seinem Bruder entfernt und war einem Pürschsteige nachgegangen, von dem er einen freien Blick auf ein ausgedehntes Saatfeld hatte. Hier wurde er von dem Jagdpächter L. aus Hamburg, dem Dr. H. aus Berlin und dem Jäger J. überrascht. Auf den üblichen Anruf: „Gewehr weg!" wandte sich S. zur Flucht und eilte in die Tannenschonung zurück, während der Jagdpächter L. und der Jäger J. ihm drei Kugelschüsse nachsenderten, wovon einer den Bilderer augenblicklich tot zu Boden streckte; es war ein Herzschuß quer durch die Brust. Der Erschossene stand im 36. Lebensjahre und hinterläßt Frau und Kind. Gegen die beiden Schützen ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Der Schatz von Persien und der Bahnhofsportier. Als der Schatz von Persien, der verstorbene Muzaffereddin, das letzte Mal durch Dresden kam, passierte folgende hübsche Geschichte, die den Vorzug der Wahrheit hat. Es war bei der Abfahrt des Zuges, und der Adjutant des Schahs lief mit dem Ordenskästchen, aus dem er eifrig Löwen-, Sonnen- und andere Orden verteilt

hatte, auf den Zug zu. Da erblickte er einen stattlichen Mann in Uniform, dessen breite Brust fast unter der Ordensfülle verschwand. Diesen gewiß wichtigen Herrn hatte er beinahe zu bedenken vergessen. Rasch drückte er ihm einen Orden in die Hand, sprang in den Zug, und dieser setzte sich langsam in Bewegung. Der frisch Dekorierte aber besah sich den Orden, trat ans Coupé und rief dem Davonfahrenden nach: „Ach, Exzellenz, den hab' ich ja schon!" Der stattliche Mann mit den vielen Orden war der frühere bekannte Portier des Dresdener Böhmischen Bahnhofes, der den betreffenden preußischen Orden schon bei einer früheren Schahdurchreise erhalten hatte.

Eine folgenschwere Kesselexplosion ereignete sich gestern vormittag im Hafen von Rochefort. Dort explodierte der Kessel eines Dampfkranes. Die Zahl der Getöteten und Verletzten ist noch nicht festgestellt, wird aber auf ungefähr zehn angegeben.

Ein heftiger Sturm, der einen Schaden von mehr als einer Million Dollars anrichtete, wütete am Sonntag in Buffalo. Fünf Seedampfer sind auf Grund geraten. Soweit bisher bekannt geworden, haben zwei Menschen dabei das Leben eingebüßt.

Sprechsaal.

Schöneberg, den 21. Januar 1907.

Geehrte Redaktion!

Beim Vorverkauf an der Kasse des königlichen Schauspielhauses spielte sich am gestrigen Sonntag vormittag eine — gelinde gesagt — höchst peinliche Szene ab. Bereits um 8¼ Uhr hatten sich etwa 150 Käufer vor dem Schauspielhause versammelt, um sich für die im Spielplan angekündigten Stücke Billetts zu verschaffen. Es lag nahe, daß die Premiere „Wallensteins Tod" am kommenden Donnerstag und die für Kaisers Geburtstag zu bedeutender Preisermäßigung angekündigte „Wallenstein-Trilogie" einen ganz besonderen Andrang des Publikums veranlassen würden; aber damit hatte man an den maßgebenden Stellen nicht gerechnet: es wurde an einer Kasse verkauft, und die anwesenden Schutzleute sorgten zu spät für die rechte Ordnung der Hinzukommenden, die gegen 11 Uhr die Zahl 300 erreicht haben mochten. Das Publikum stand weiter hinten in Reihen zu Fünfen und Sechsen; nun war es für den best postierten Schutzmann freilich nicht leicht, eine Aufstellung zu Zweien zu erreichen. Darauf hatte aber sofort gerechnet werden müssen. Einer Aufforderung des Schutzmanns zum Ordnen kurz vor 11 Uhr wurde nicht Folge geleistet, vielmehr entstand plötzlich ein wüstes Drängen und Stürmen nach vorn, wodurch die Vorderen einfach aus ihren gegen drei Stunden innegehabten Positionen unter Schreien und Scheibengeklirr herausgedrängt wurden. Die Schutzleute waren ohnmächtig dagegen; der Eingang zur Kasse wurde geschlossen und zunächst die Schutzmannschaft verstärkt. Erst dann konnte allmählich Ordnung hergestellt werden; viele aber, die mehr als drei Stunden vergeblich gewartet hatten, hatten es vorgezogen, den eigenartigen Kampfplatz vor den der Kunst geweihten Räumen zu verlassen. — Ich frage: Läßt sich der Billettverkauf wirklich nicht anders regeln? Muß das Publikum zu einer mit so vielen Widerwärtigkeiten verbundenen Wartezeit gezwungen werden? „Kunst ist das Leben, heiter ist die Kunst!" sagt unser großer Wallenstein-Dichter.

Mit Hochachtung

E., Lehrer in Schöneberg.

INDUSTRIE • HANDEL • BÖRSE

Die Diskontermässigung der Reichsbank.

Wenn in der heutigen Sitzung des Zentralausschusses, der noch gestern nachmittag für heute 10 Uhr einberufen wurde, der Bankdiskont um 1 pCt. ermässigt werden wird, so bleibt immer noch ein Satz bestehen, wie er nur einmal in einer früheren Parallelperiode zu verzeichnen war.

Die Reichsbank hat den Zinsfuss von 7 pCt., dessen unerquickliche Herrschaft mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht, im Jahre 1900 schon am 12. Januar aufgeben können und an seine Stelle den Satz von 6 pCt. treten lassen. Diesmal war die Leitung der Reichsbank genötigt, bis zum Beginn der vierten Januarwoche 7 pCt. Zinsen im Diskontverkehr und 8 pCt. im Lombardverkehr zu fordern. Anno 1900 hielt sich der 6proz. Satz bis zum 27. Januar, um dann der 5½proz. Rate Platz zu machen. Diesmal sieht es nicht so aus, als ob wir in den Februar mit einem anderen als dem 6proz. Diskontsatze eintreten werden. Die Gründe, weshalb sich das noch nie Dagewesene ereignet, dass der erste Jahresmonat noch mit einem Zinsfusse von 6 pCt. abschliesst, sind hinlänglich bekannt. Die Belastung unseres Zentralnoteninstitutes ist noch immer eine weit beträchtlichere als um die gleiche Zeit früherer Jahre. Industrie und Handel haben noch nichts oder wenig von ihrer Lebhaftigkeit trotz des teuren Geldes eingebüsst, und so muss die Reichsbank eventuell damit rechnen, dass die Ansprüche, die im Laufe des Jahres neu an die Bank gestellt werden, hinter denen des Jahres 1906 nicht zurückbleiben. Bei dem wesentlich schlechteren Status der Banken würden aber diese Neubelastungen dermassen ins Gewicht fallen, dass die Reichsbank sehr auf der Hut sein muss, wenn sie nicht eines Tages vor die Notwendigkeit gestellt sein will, gewissermassen das zu tun, wozu die Bank von England in früheren Jahren wiederholt genötigt war: „die Bankakte zu suspendieren."

Das Reichsbankdirektorium ist sich, wie Exzellenz Dr. Koch in der Zentralausschusssitzung vom 18. Dezember betonte, bewusst, wie einschneidend ein Diskontsatz von 7 pCt. ist, wie schmerzlich eine solche Massregel von weiten Kreisen der Industrie und des Handels empfunden werde. Das Direktorium wird infolgedessen selbst seinen Entschluss, die 9proz. Rate zu verlassen, als eine Art Befreiung empfinden. Die Aufgabe aller beteiligten Kreise wird es nun sein, dahin zu wirken, dass die Anforderungen an den Geldmarkt und besonders an die Reichsbank sich auf das unbedingt erforderliche Mass beschränken. Wir denken daher vor allem daran, dass in der Zeit eigener grosser Bedürfnisse weder in Gestalt von Anleihen, noch in Gestalt von Darlehen grössere Summen dem Auslande zugeführt werden sollten. Deutschlands Kapitalreichtum ist während der letzten Jahrzehnte zweifellos ganz erheblich gewachsen, aber die Volkswirtschaft in Deutschland ist doch nicht derart mit Kapital gesättigt, dass wir unseren Produktionsapparat fortdauernd vergrössern und gleichzeitig grosse Summen im Auslande stehen lassen können. Es ist richtig, es hat bisher keine Unze Gold — soweit die Statistik erkennen lässt — die Grenzen unseres Vaterlandes überschritten. Aber die, die uns das entgegenhalten, übersehen, dass es im Effekt beinahe das gleiche ist, ob Industrieerzeugnisse ohne bare Bezahlung exportiert werden oder ob Gold uns abgezogen wird. Um das näher zu erläutern: Ein fremder Staat schliesst in Deutschland eine Anleihe ab und verspricht der deutschen Industrie dafür Aufträge zu erteilen. Dann würde zwar die direkte Auswanderung von barem Gelde aus Deutschland verhindert werden, auch würde die deutsche Industrie Gewinn erzielen, aber es bleibt für den deutschen Geldmarkt die Wirkung bestehen, dass er an der Produktion der für den Schuldenstaat bestellten Erzeugnisse mitwirken muss und dagegen keine baren Werte eintauscht, sondern Forderungen an das Ausland erwirbt. Solche Forderungen zu besitzen, ist für Deutschland sicherlich sehr wertvoll, aber noch wichtiger ist es, die eigene Kapitalkraft nicht zu überspannen. Leider wird in dem Bestreben, hohe Gewinne zu erzielen, von unserer Bankwelt nicht immer genügende Rücksicht auf den Geldmarkt genommen: vom Jahre 1907 sind erst drei Wochen verstrichen und schon sind uns zwei Auslandsanleihen beschert worden. Den Banken kann es von ihrem Standpunkte sicherlich nicht verdacht werden, wenn sie ihre Kapitalien möglichst oft umzusetzen versuchen, aber haben die Banken nicht selbst die grössten Nachteile davon, wenn die Ueberspannung unserer Kraft Handel und Industrie lahm legen?

Offizielle Zinknotierung an der Berliner Börse. In der Angelegenheit des Antrages der Diskonto-Gesellschaft auf Einführung eines offiziellen Zinkhandels an der Berliner Börse fand gestern eine Sitzung des Vorstandes der Produktenbörse statt. Es wurde eine Kommission gewählt, die damit beauftragt wurde, sich mit den Produzenten und Konsumenten in Verbindung zu setzen und Material zur Bearbeitung der vorliegenden Frage zu sammeln. Die Kommission besteht aus folgenden Mitgliedern des Vorstandes der Berliner Produktenbörse: Jakoby, Heilmann, Badt, Pinkus und Alfred Zielenziger.

Das kommunale Elektrizitätswerk Mark beschloss, die Zentrale Wiendahlsbank des Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerkes in Essen zu kaufen. Von der Errichtung eines eigenen Kraftwerkes in Herdecke wurde abgesehen.

Neu-Bellevue, Akt.-Ges. für Grundstücksverwertung in Liq. in Berlin bringt eine sechste Liquidationsrate in Höhe von 10 pCt. zur Verteilung. Damit hat die Gesellschaft insgesamt 90 pCt. während ihrer Liquidation ausgeschüttet.

Dividenden: Hermannmühlen Akt.-Ges. in Posen 6⅔ pCt. (6 pCt. i. V.), Tuchfabrik Aachen 8 pCt. (6 pCt. i. V.), Hallesche Strassenbahn 8¼ pCt. (6⅔ pCt. i. V.), Bayerische Notenbank in München 11 pCt. (9 pCt. i. V.), Tiergarten-Reitbahn 8 pCt. (wie i. V.), Königsberger Walzmühle 6 pCt. (0 pCt. i. V.), Mechanische Baumwollspinnerei Bamberg 20 pCt. (wie i. V.), Mechanische Seilerwarenfabrik Bamberg 12 pCt. (wie i. V.).

Magdeburg, 21. Januar. **Zuckerbericht.** Kornzucker 88 pCt. ohne Sack —.—. Nachprodukte 75 pCt. ohne Sack 6,85—7,05. Stimmung: Still. — Brotraff. I. ohne Fass 18,37½. Kristallzucker I. mit Sack —.—. Gemahlene Raffinade mit Sack 18,12½. Gem. Melis mit Sack 17,62½. Stimmung: Still. — Rohzucker I. Produkt Transit frei an Bord Hamburg per Januar 17,60 Gd., 17,70 Br., per Februar 17,75 Gd., 17,80 Br., per März 17,85 Gd., 17,95 Br., per Mai 18,15 Gd., 18,20 Br. per August 18,45 Gd., 18,50 Br. — Stimmung: Ruhig.

Frankfurt a. M., 21. Jan. **Effekten-Sozietät.** (Schluss.) Oest. Kredit 216,30, Oest. Südbahn (Lomb.) 34,60, Baltimore Ohio 118,10, Gelsenk. Bergwerk 219, Harpener 216,50, Laurahütte 244.

Wien, 21. Jan. (Schlusskurse.) Oesterr. 4% Papierrente 99.25, Silberrente 100,05, do. Goldrente 117,25, do. Kronenrente 99.35, Türk. Lose 167,00, Länderbank 465,25, Oest. Kredit 667,50, Unionbank 588,00, Ungar. Kreditbank 836.00, Wiener Bankverein 564.00, Lombarden 175,50. — Nach gedrühktem Verlauf Schluss auf Berlin leicht erholt.

Wien, 21. Jan. **Nachbörse. Oesterr.** Kredit 667,25, Franzosen 601,25, Lombarden 175,75.

Paris, 21. Jan. (Schlusskurse.) 3% Französ. Rente 94.92. Banque de Paris 1547. do. Ottomane 693.00. Tendenz: Fest.

London, 21. Jan. (Schlusskurse.) Engl. 2¾ Kons. 87⅛. 4% Chines. Anl. v. 1898 99½, Italiener 100¾. 4% kons. Mexik. 103. 1880er Russen 2. Serie 77¾. 4% Türk. unif. 94⅞. Ottomanbank 17⅞. Baltimore and Ohio 129¾. Canad. Pacific 192⅛. Japaner 88. Union Pacific —.

Bankeingang 19,000 Lstrl.

Amsterdam, 21. Jan. Bankazien 115⅛.

Berliner Firmen-Register.

Abteilung A.: Neue Glasur-Plastik Theodor Eisstein u. Co. Ges. sind Kfm. Theodor Einstein in Charlottenburg und Benjamin Cohn, hier. Beginn 12. 1. 07. — Vereinigte Berliner Glasbuchstuben Schleifer u. Co. Ges. sind Schleifer Ad. Mattchon, hier u. A. Beginn 7. 1. 07. — M. Villwock u. Co. Ges. sind Wwe. M. Villwock in Rixdorf, Kflte. S. Heilburg u. E. Manasse, hier. Beginn 18. 1. 07. — Griebl u. Jahn. Ges. sind die Fbkfn. O. Griebl u. O. Jahn. Beginn 1. 1. 07. — Otto Conrad, Inh. ist Kfm. Otto Conrad, hier. — Grand-Hotel Nordischer Hof Arthur Kromrey, Inh. ist Hoteliers. Arthur Kromrey, hier. — Grabiely u. Co. Ges. sind die Ingen. Rich. Grabiely zu Pankow u. Ernst Leiber, hier. Beginn 1. 1. 07. Vertretung gemeinsam. — J. F. Kalbe, L. P. P. Kalbe ist ausgeschieden. Kfm. W. F. E. Düskow, hier, eingetreten. — Ernst Boss, Inh. ist Kfm. Jos. Werner, hier. — Fredersdorf u. Cie. Die Ges. ist aufgelöst, die Firma gelöscht. — Kühnlein u. Jaeckel. Die Ges. ist aufgelöst, die Firma gelöscht. — Samuel Palfer, Firma jetzt: Gebrüder Palfer. — Flaum u. Wallach, Firma jetzt: Siegbert Wallach. — Richard Schäffer. Die Gesellschaft ist aufgelöst. — J. H. Wasser, J. Wasser wohnt hier. — Staub & Co., Prokurist H. Staub. — F. Adolph Schumann, Leipzigerstr. 86. P. Schuelle ist ausgeschieden. — Eduard Neumann, Inh. sind die Kflte. hier, Eugen Neumann, Hans Neumann u. Bruno Neumann. Beginn: 1. 1. 07. — Am 1. 10. 06 ist Kfm. Max Kirschner in Schöneberg eingetreten. — Gelöscht sind die Firmen: Adolf Wilke. — Karl Neumeyer. — Hugo Horwitz.

Abteilung B.: Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk, G. m. b. H. Stammk. 50,000 M. Geschäftsf. Buchhdlr. Friedr. Schauer, hier. — Berliner Eis-Palast, G. m. b. H. Stammk. 20,000 M. Geschäftsf.: Ingenieur J. Rostin in Gr.-Lichterfelde. — Vereinigte Geldschrankfabriken Akt.-Ges. Firma jetzt: Ostertag-Werke, Vereinigte Geldschrankfabriken Aktien-Gesellschaft. — Optische Anstalt C. P. Goerg, Akt.-Ges. Vorstand: Friedr. Hahn in Steglitz. Vorstand Rinnebach wohnt in Friedenau. — Berlin-Guberer Hutfbk., Akt.-Ges. vorm. A. Cohn. Sitz: Guben. Das Grundkapital soll um 1,750,000 M. erhöht werden. Die Satzung wird geändert. — Ges. f. elektr. Hoch- u. Untergrundbahnen in Berlin. Das Grundkapital beträgt 40,000,000 M. Die Satzung ist geändert.

Konkurse.

Auswärtige. Handelsgesellschaft Scharf u. Kuhnert in Dresden, Schuhmachermeister Karl Jasinsky in Guben, Bauunternehmer Hermann Birth in Königsberg, Buchbinder Paul Karl Hertel in Plauen i. V., Kaufmann Max Schmidt in Neustrelitz, Schneidermeister Karl Burghard in Nakel a. d. Netze.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Dienstag abend:

Fortschrittlicher Verein vor dem Halleschen Tor. ½9 Uhr im Mönchhofs Saale, Teltowerstraße 3. Anspracke des Reichstagskandidaten der freisinnigen Volkspartei im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise Bürgermeisters Dr. Reide.

Freisinniger Bezirksverein des Weddingstadtteils. 8½ Uhr, liberale Wählerversammlung im Saale der Bockbrauerei II (Nordbeutschen) Chausseestraße 58. Vortrag des Herrn Rektor Köhler.

Kaufmännische Kranken- und Sterbekasse von 1885. 9 Uhr im Restaurant Friebrich, Alte Jakobstraße 79.

Berliner Verein für Schulgesundheitspflege. 8 Uhr im Architektenhause, Wilhelmstr. 92/93.

Berliner Schachgesellschaft. Potsdamerstr. 28 (Café Austria).

Berliner Liederkranz. Ohmstr. 2, 9 Uhr.

Erlicher Männergesangverein (gegr. 1845). Prof. Stange. 8½ bis 10½ Uhr, Rosenthalerstr. 38.

Berliner Männergesangverein. 9 Uhr, Beckers Festsäle, Kommandantenstr. 63.

Turnverein „Osten", Mädchenabteilung. 7 bis 8½ Uhr, Große Frankfurterstraße 23.

Turnverein „Osten", Damenabteilung. 8½ bis 10 Uhr, Große Frankfurterstraße 23.

Stenographenabteilung „Gabelsberger" im Verein für Handlungskommis von 1858. 9 Uhr im Restaurant zum „Prager Schinken", Markgrafenstraße 10.

Schäferscher Gesang- und Musikverein der Elser, gegr. 1876. 9 Uhr. Stallstr. 126.

Lintscher Bläserchor. Oranienstr. 153, ½9 Uhr.

Verein selbständiger Schneidermeister. 8½ Uhr, Niederwallstr. 39.

Eine edle Himmelsgabe ist das Licht,

sagt Schiller. Eine Himmelsgabe aber ist auch, was dem Menschen zu Hilfe kommt, wenn er unter Witterungseinflüssen leidet, wenn er hustet, verschleimt ist und Schlingbeschwerden hat, wenn die Bronchien belegt sind und das Atmen erschweren. Und solch eine Hilfe bieten seit fast Jahrzehnten schon Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen dar, und ihre Anwendung bei all den aufgeführten Beschwerden ist heute schon ganz selbstverständlich. Fays ächte Sodener kosten 85 Pfg. die Schachtel und sind überall zu haben."

Arbeitsmarkt.

Zur Holzarbeiteraussperrung. 974 Entlassungen sind nach den Ermittelungen des Holzarbeiterverbandes am Sonnabend abend zu den bisherigen hinzugekommen. Die Gesamtzahl der Ausgesperrten einschließlich der Arbeitslosen beträgt daher gegenwärtig in Groß-Berlin 8683.

Zur Tarifbewegung der Brauereiarbeiter. Dem zwischen den Kommissionen des Vereins der Brauereien und der Brauereiarbeiterorganisationen vereinbarten Tarifentwurf haben auch die Brauereihilfsarbeiter ihre Zustimmung erteilt. Wie in ihrer am Sonntag, bei Keller, Koppenstraße, abgehaltenen Versammlung mitgeteilt wurde, hat die in letzter Woche vorgenommene Urabstimmung eine Mehrheit von 395 Stimmen für die Annahme des Entwurfes ergeben. Die Mitfahrer, Reservefahrer und Stallknechte sowie die Brauereigehilfen haben schon in früheren Versammlungen den Tarif angenommen.

Die Unterzeichnung des Tarifes ist bereits gestern nachmittag im Seehandlungsgebäude, Jägerstraße 22, seitens der beteiligten Organisationsvertreter erfolgt. Der Tarif ist abgeschlossen zwischen dem Verein der Brauereien einerseits und den Sektionen I (Brauer) und II (Hilfsarbeiter) des Brauerverbandes, dem Handels- und Transportarbeiterverband (Fahrpersonal) andererseits. Ein gleicher Tarif ist auch mit dem Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein für die in ihm organisierten Brauereihilfsarbeiter abgeschlossen worden. Da der Tarif schon vom 1. Januar d. J. gilt, erhalten die Arbeiter im Laufe der nächsten Woche die tarifliche Lohnerhöhung von diesem Zeitpunkt bis jetzt nachgezahlt. Die Vergünstigungen inbezug auf Arbeitszeit 2c. treten schon am heutigen Dienstag in Kraft. Nicht eingeschlossen in das Vertragsverhältnis sind die Brauereihandwerker. — Durch den Abschluß des neuen Tarifs, der bis zum 1. April 1910 gilt, haben die Arbeiterorganisationen auf friedlichem Wege eine erhebliche Aufbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht.

Lohnaufbesserungen der städtischen Arbeiter. Nachdem die städtischen Arbeiter in Breslau eine Aufbesserung der Löhne gefordert hatten, hat jetzt die Gemeindeverwaltung beschlossen, eine neue verbesserte Lohnskala einzuführen. Der Tagesverdienst soll festgesetzt werden auf 4 bis 5 Mark für Ofenmaurer, auf 3,50 Mark bis 4,80 Mark für die sonstigen Handwerker, die nichtgelernten Arbeiter, die als Handwerker in den Werkstätten beschäftigt sind, sollen bei einem Alter von mindestens 25 Jahren 3 bis 4 Mark erhalten. Für Heizer und Maschinisten wird der Tagesverdienst festgesetzt auf 3,30 bis 4,50 Mark, für Maschinenputzer, Hilfsmaschinisten auf 3,00 bis 4,00 Mark, für Hafenarbeiter auf 3,00 bis 3,60 Mark, die Meterteineintrager erhalten 3,30 bis 4,50 Mark pro Tag, die Schlacht-, Kokhausfahrer und Kohlenfahrer 3,30 bis 4,50 Mark. Für die Bovarbeiter und Hilfsmeister sind Wochenlöhne festgesetzt, die zwischen 30 und 36 Mark schwanken. Die Zulagen sollen jedoch nur nach Führung und nach Leistungen gewährt werden. Auch in Wilmersdorf sind den Arbeitern der Gemeinde Aufbesserungen zugestanden worden, die am 1. April in Wirksamkeit treten. Nach diesem Datum werden erhalten die ständigen Arbeiter pro Monat 95 bis 120 Mark, die Bovarbeiter, Kutscher und Gärtner der Gemeinde pro Monat 105 bis 130 Mark. — In Steglitz haben die Gemeindebehörden beschlossen, während des laufenden Winters im Falle des Eintretens einer längeren Frostperiode Notstandsarbeiter ausführen zu lassen.

Offene Stellen

Männliche Personen

Tüchtiger Hornknopffärber verlangt für Hornknopffabrik Berlins. Offerten unter **J. U. 6976** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Arbeiter verl. Schlosserei, Georgenstr. 5

Jüng. Laufburschen für Schlosserei verl. **Groh,** Potsdamerstr. 32.

Ordentl. anständiger Comptoirbote, 16—17 J. verl. Alexandrinenstr. 50, part.

Laufbursche verlangt Tischlerei, **Rixdorf,** Berlinerstr. 90.

Laufbursche, 12 M. die Woche, verl. Gust. Winkler, Gr. Frankfurterstr. 86.

Laufbursche für ganzen Tag verlangt **Wald,** Groß Frankfurterstr. 35, II.

Arbeitsburschen, der Dreirad fahren kann, wöchentlich 16 Mark, verl. sofort Buchdruckerei **Sagawe,** Kaufungerstr. 37.

Weibliche Personen

Westennäherin b. Reibelfr. 15, Rolof.

Laufmädch. Scheuel, Braunsbergerstr. 7

Mädchen sucht Schuhfabrik Pappel-Allee 3.

Junge Mädchen auf leichte Arbeit, verl. **Scheuel,** Braunsbergerstr. 7.

Gütetarbeiterinnen auf Leder und Stoff bl. **Scheuel,** Braunsbergerstr. 7.

Zwickerinnen auf Pantoffel sucht **R. Graef & Co.,** Blumenstr. 37.

Tüchtige Arbeiterin für Mullblousen sofort verl. Landsbergerstr. 3, II links.

Zuarbeiterinnen auf Damenjacketts verlangt **Cohn,** Prinzenstr. 33.

Zeitungsfrauen finden sofort lohnende Beschäftigung **Prinzenstr 41.**

Falzerinnen verl. **Gahl,** Chausseestr. 2 E.

Falzerinnen bei hohem Verdienst Buchbinderei **Lotze,** Kochstr. 3.

Vorzuschneiderinnen dauernd verlangt **„Krone",** Gogräbnlicht, Gef. m. b. H., Köpenickerstr. 56-57.

Tüchtige Hefterin auf der Drahtheftmaschine und geübte Falzerin verlangt **Georg Roszak,** Buchbinderei, **Schöneberg,** Hauptstr. 8.

Junges Mädchen zum Lernen und Nähen von Holzrahmen verlangt **Mackensen,** Ritterstr. 47.

Lehrmädchen für leichte Handarbeit suchen **Lissenheim & Co.,** Bollschuhfabrik, Spandauerstr. 65/67.

Näherin für eine Tapezierwerkstatt verlangt sofort **Poltstr. 26.**

Zu melden Vormittags von 8 bis 11½ Uhr.

Buchbinder - Lederarbeiter

Partieposten Lederwaren kauft Caffe **L. Anders,** Kurzstr. 17. Amt 7, 4008.

Buchb., Leb., Gal.-Arb. m. 500 M. findet gute Existenz. **E. O. 1138** Exped. b. Wolffs, Prinzenstr. 41.

Gelegenheitskäufe in gebrauchten **Buchbinderei- u. Cartonnagen-Maschinen** **Otto Schmiedchen,** **Dresdenerstrasse 68.**

Contobuchbinder verl. Sebastianstr. 61

Lederarbeiter verlangt **Schmos,** Stallschreiberstr. 10.

Präger für Blindbruch verl. **Wassmund,** Kastanienallee 31.

Suche tüchtige Schuhsen für **Musterkarten und Lederkeffen.** Nur solche wollen sich melden, welche in obigen Artikeln nachweislich länger tätig waren. **Finkenrath,** Prenzlauerstr. 13.

Tresorarb., Großware, a. p. St. bl. a. d. H. **Fretter,** Buckowerstr. 6.

Celluloidarbeiter

Geübte **Kammschleifer u. Kammacher** (dauernde Beschäftigung, guter Verdienst) verlangt sofort **Gersun,** Neuenburgerstr. 37.

Drechsler

Tüchtiger Hornknopffärber verlangt für Hornknopffabrik **Berlins.** Ausführliche Offerten unt. **J. H. 7353** befördert **Rudolf Mosse,** Jerusalemerstr. 46/49.

Graveure etc.

Junger Graveur für Fräse-Maschine, auch Golddruckgraveure verlangt **F. Federmann,** Lindowerstr. 18.

Tücht. Figuren-Ciseleur verl. Wasserthorstr. 27, H. 4.

Graveure auf Silber-Damaffirung verlangt **Paul Hübner,** Markusstr. 5.

Stahl-Graveur (Schrift) verl. **Richter,** Schönhauserallee 72.

Gravieranstalt, Specialität Stahlstempel, ist wegen Todesfall billig, aber schnell an Fachmann abzutreten. Näheres **Riegelsky, Rixdorf,** Friedelstr. 19.

Hausdiener

Hausdiener, der Tischler gelernt, bl. Gr. Frankfurterstr. 16, 4 Trepp.

Korbmacher

Korbmacher. 4—5 Korbmacher auf Mattarbeit bei höchstem Lohn verlangt **Robert Woll,** Reinsdorf b. Berlin.

Maler & Lackierer

Lackierer, Arbeiterinnen gesucht. **Reinickendorf**, Reihdenstr. 133a.

Tüchtige Lackierer auf Krankenmöbel verlangt **H. Gerke**, Birkenstr. 18.

Metallgewerbe

Mechaniker v. Knipwatch, Rungestr. 18

1 Metalldr. Jahn, Kaulbachstr. 44, 2 Tr. O. l.

Former auf Bauarbeit verlangt **Rückerstr. 4.**

Schlosser auf Drehkrahnenbau v. **Dillingwerke**, Alexandrinenstr. 110

Zusammensteller auf Zinkguß verl. **Bergmann**, Wilhelmstr. 121.

Former auf Zinkguß verlangt **Bergmann**, Wilhelmstr. 121.

Tüchtige Rohrleger verlangt Starnbergerstraße 4.

Gürtl, Galanteriedreher, verlangt Metallwarenfabrik Stalitzerstr. 68.

Jungen Schlosser verlangt **Nieche**, Frankfurter Allee 56.

Werkzeugmacher als Einrichter für Dreh-Bohrautom. v. sof. ges. **Autok**, Frankf. Allee 60.

Rohrleger, tüchtigen, verlangt **L. E. Becker, Heidestr. 48.**

Tücht. Metalldrücker. 1 Klempner auf feine Messingarbeit **Jakobikirchstraße 9.**

Klempner, tüchtige, auf Brenner verlangt **Lampenfabrik Sebastianstr. 18.**

Einen tüchtigen **Klempner** für Kühler sucht Automobilbetrieb **Andreasstr. 70.**

Stoßwerkarbeiter, welcher einrichten kann, verlangt **Lampenfabrik**, Sebastianstr. 18.

Dreher auf Holzräder bei gutem Verdienst **gesucht Rixdorf**, Knesebecstr. 61. *

Schmelzer

am Cupolofen verlangt **Carl Beermann**, Vor dem Schlesischen Thor.

Schirrmeister

auf Luxus- u. Geschäftswagen verl. Wagenfabrik, Köpenickerstr. 112.

Schnitterbeiter

u. Presser, gelernten Schlosser, sucht Metallwaren-Fabrik **Meyer u. Co.**, Glogauerstr. 19.

Tüchtige Eisendreher, Hobler und Maschinenschlosser für dauernde Arbeit bei hohen Löhnen sofort gesucht. **Reiss & Martin A.-G.**, Luisen-Ufer 53. *

Eisendreher,

jüngeren, verlangt **Bernhard Joseph**, S., Alexandrinenstraße 26.

Selbständigen Schlosser

für Bau und Gitter sucht **Hinze, Friedrichshagen**, Friedrichstr. 47. *

Maschinist,

erfahren in Bedienung eines Deutzer Sauggasmotors sofort gesucht. **Martin Brandt**, Schlesischestr. 20.

Klempner,

2, auf Ventilations- u. Entklaubungs-Anlagen sucht sofort **Maschinenfabrik Prometheus**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Berlin-Reinickendorf**, Hauptst. 24/29.

Schlosser

auf Reparaturen von Werkzeugmaschinen verlangt **Bernhard Joseph**, S., Alexandrinenstraße 26.

Facharbeiter. Tüchtige Schlosser u. Dreher sucht **Deutsche Niles-Werkzeugmaschinen-Fabrik**, Oberschöneweide b. Berlin. *

Wir suchen

Zähler-Eicher

mit guten feinmechanischen Kenntnissen zu sofortigem Eintritte. Offert. mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbeten:

Isaria-Zähler-Werke, G. m. b. H., **München X.** *

Meister gesucht!

Für eine kleinere aufstrebende Metallwarenfabrik, die in der Hauptsache Beleuchtungskörper u. Lampen fabriziert, wird ein Gütiler od. Klempnermeister gesucht, der in der Beleuchtungsbranche firm und mit Blechbearbeitungsmaschinen, Pressen und Stanzerei vertraut ist.

Schriftliche Off. unter **J. F. 741** Haupterped. d. Ztg., Jerusalemerstraße 46/49.

Sattler

1 Treibriemensattler verlangt **A. Born**, Dresdenerstr. 2.

1 Täschner, Nieter, verl. **Winkler**, Schottkinstr. 2.

Geübter Sattler, Specialität auf Hutschachteln, sofort verlangt. **Goldschmidt**, Wallstr. 55.

Sattler, geübte Maulkorbarbeiter, verlangt **Valentin**, Waldemarstr. 29

Schneider

Maßwest. m. m. Futter, Weberstr. 47, 3

Schneiderei-Inh., alt u. neu, gr. Austw., bill., **Hinzmann**, Schmidstr. 47.*

Gute Hosen macht mit, Pr. 3, Oranienburgerstr. 12, Laden.

Futter-Reste, Leinwand-Stoffe kauft u. zahlt die höchsten Preise **Kachel, Schwerinstr. 6.**

Seit Jahr. eingespielte Arbeitsst., Knabenconf. 7—44, frankheitsh. zu verkaufen. **E. H.** Postamt 57.

Röcke, Zuschneidetische, Platten u. Röcke, alt u. neu, billig, bei **Edelig**, Kraustr. 31, Ecke Friedrichstraße. *

Stoffknöpfe

werden schnell und billig angefertigt. Eisenbahnstr. 38. Hof. I. Tr. links. *

Tüchtiger Hosenschneider

sucht Arbeit für Geschäfte. Tarif 111, der sicher zuschneidet. **K. L. 3223 Postamt 14.**

Ringschiff-Bobbin, Schnellnäher, ohne Angabl. Woche 1,00, geb. 12,00, Köpenickerstraße 60/61, Gr. Frankfurterstr. 43, Prenzlauerstr. 59/60. *

● Achtung! ●

Nach beendeter Engrosstation Verkauf sämtl. Herrenstoffe zu enorm billigen Preisen.

Tuchversandt, Wallstr. 19, I. *

Schneid.-Gef. b. Gaudhjst. 3. *

B. Schneid. a. W., 24, 1 Höchstestr. 18

Stepper v. Mäcker, Rigdorf, Weserstr. 16

G. a. Lg.-P. v. Landsbergerstr. 7, b. 3

Steppr., Jack., Landsbergerstr. 28, H. 1

Schn. a. L.-W. St. b. Marktstr. 9, H. 3 l.

Schneid. a. Dam.-Jack. Zeneldorferstr. 4, 4

Schneid.-Gef. b. Rukstr. 49, Stft. 2, 1

Schn. a. g. Lug.-P., Stb. Frankfurterstr. 55, 3

Stepper a. Herrenl. v. Roth, Rukstr. 21

Kl. Handw. Lachmann, Neudeckstraße 4

J. Schn. f. D. a. L.-W. Arch. Wrangelstr. 52, b. 4

Gef., Pol. 6,50, Jack. 4, Schreinerstr. 58

Schneid. a. Rund. b. Petersburgerstr. 72

G. Rockschn. i. u. a. H. b. Kottbuserstr. 56

J. Schneid., d. alles macht, Grünstr. 13

J. Hügl., b. Steppl., v. Altensteinstr. 5, pt.

Tüchtig. Gef. bevl. Rosenthalerstr. 56, 3

Handw. H.-Jack. b. Saarbrückerstr. 26, 1

Unterb.-Schneid. b. Moabit, Linienstr. 225

J. H. a. W. Lahmann, Schleiermacherstr. 12

Rockschn. i. H. b. Zimmerstr. 24, 1, l.

Bügl. v. Sonntag, Strahburgerstr. 39

Bügl., Façonn., a. H. Hochmeisterstr. 27

Schn. a. L.-W. St. Xenj. Alsenstr. 36, 3

Bügler verl. Lehser, Stalitzerstr. 33.

Schneider auf Burschenjaquets, i. u. a. Hause, **Miette**, Muskauerstr. 12.

Rockschn., b. wöchentl. 1—2 Stck. n. m. verl. Magdeburgerstr. 13.

Tücht., soliden Bügler für Damen-Conf. verl. **Bieber**, Grunewald 79.

Bügl. a. Costüme u. **Schnugrow**, Rixdorf, Hermannstr. 46, I.

T. Gef. a. l. S. Bgl. Stb. Handw. verl. Weyberberstr. 7, b. 4 Tr. r.

T. Herrensch. a. Damensch., o. j. anlernen, b. **Gruber**, Lippehnerstr. 35.

Damensch., I. Kr., Wochenl., b. **Haase**, Grunewald, 45, Ecke Zeppelinerstraße.

Gesellen auf Costüme verlangt **Silly**, Prinzessinnenstr. 22.

Gef. auf gute Lager-Jackets, Stück od. Woche, b. **Wasserthorstr. 48, pt.**

Gesellen auf Damenmäntel verlangt **Neanderstr. 29, II.**

Guten Rockschneider s. H. verlangt **Cranienstr. 97, IV r.**

Gef. auf Costüme, nur Accord. verlangt **Krämer**, Kommandantenstr. 87.

Gesellen auf Damenjacketts bevl. **Pusch, Marxgrafenstr. 82.** *

Rockschn. s. Hand bevl. **Lugarics**, Friedrichstr. 152, 4 Tr., Meld. n. 8 Ulr.

Tüchtigen Westenschneider a. d. Hause verlangt **Griese**, Potsdamerstr. 42, I.

G. Rock-Schnd. in u. a. d. Hause verl. **Dorfstr. 28.** Meld. von 8—10.

Rockschn. a. schw. A. a. H. verlgt. **Schramm, Kochstr. 18.**

Tücht. Gef., bess. Lager-Satto. bevl. **Steinmann**, Gitschinerstr. 33, 2 Tr. l.

Jungen Schneider auf Woche verl. **Kasten**, Memelerstr. 76, Obergeb. 3

Gesellen auf gute Lager-Jackets verlangt Dircksenstr. 28, 3.

Geübter Schneid. zum Westen hügeln verl. **Krause**, Stralsunderstr. 17.

Damenschneider a. Palet. u. Costüme verl. **Merle**, Neue Königstr. 1, 3

Guter Bügler auf Damen-Jackets bl. **Hoch**, Charlottenbg., Fraunhoferstr. 69, 1

Schneidergeselle auf bessere Lager bl. **Kanthak**, Greifenauerstr. 19, v. 1

Tüchtige Gesellen auf Damenpaletots verlangt **Kaiser**, Hochmeisterstr. 20

J. Herrensch. auf a. Dam.-Jaketts u. Costüme bl. **Sommer**, Prinzenstr. 68

Herrensch. zum Anlernen auf Damen-Costüme verl. Schützenstr. 66, b. 1

Schn., welche Dam.-Jack. arb. wol. b. **Puschak**, Wilh. Stolpestr. 42, I.

T. Hol. Schn. 5—6 M. Jackelsch. 3,25 b. 3,50 b. Confect. b. Fritzlitz. 64, b. 2.

Jg. Herrenschn. s. Hand a. Damenjacken b. **Falk**, Gitschinerstr. 9, 4.

Gesellen auf Damenjacken i. Hause **Lefebre**, Tilsiterstr. 26a.

Schneider, der flott Maschine näht, bevl. **Holzmarktstr. 38**, b. 3 Tr.

Tücht. Zuarbeiter für engl. Damenjacken. **S. Pollak**, Gormannstr. 28, 1

Tücht. Gef. auf Jack. verl. **Ernst**, Korsörerstr. 12, Eing. Schwedterstr.

Bügler, Stepper, Futtermacherin. **Joseph**, Neue Königstr. 30

Tücht. Gef. a. Costüme Woche, verl. **Niemyt**, Prenzlauerallee 12.

Jung. Schneid., der auch steppt, verl. **Rabe**, Wörthstr. 25.

Tücht. Bügler, Damenpaletots, verl. **Chenlese**, Manteuffelstr. 75, 1.

Tüchtigen Stepper verlangt **Herrmann**, Kottbuserdamm 103.

Tücht. Bügler (Schneider) a. Dam.-Jacketts verl. **Jacobs**, Boeckhstr. 25.

Steppr verlangt **Mikolajewicz**, Oberwallstr. 12a.

Tüchtig. Schneider u. Bügler verl. Färberei „Alfa", N. Lehderstr. 24, 5.

Tüchtigen Schneider s. H. verl. **Leimer**, Friedrichstr. 214.

Tüchtige Hosenschneider verlangen **Heckenberger & Becker.**

Tüchtigen Rockschneider außer dem Hause verlangt Petersburgerstr. 85.

Perfekt. Stepper auf bess. Costüme verlangt **Becker**, Lottestr. 22.

1 Gesell. auf Lagerröcke verlangt **Thieme**, Bergstr. 37, ptr.

Gesellen a. Lag.-Jack. auf Woche od. Stück bl. **Martin**, Chorinerstr. 1.

Jüng. Gesell. für bess. Confekt. u. Maß dauernd bl. **Gerth**, Alexanderstraße 35, pt.

Tücht. Handwerk., der auch Röcke mitmacht, bevl. Winterfeldtstr. 15, 4, Eing.

Gesell a. Jack. u. Palet., 3,50—3,00 M. bl. **Frohnert**, Brunnenstr. 38, Qg. 2.

Schneider auf bessere Lagerjacken verl. **Foppke**, Korsörerstr. 4.

Tücht. Gesellen auf engl. Costüme bei hoh. Lohn bl. **Feder**, Rukestr. 30, III

Bügler auf Jacketts verlangt **Schnell**, Markgrafenstr. 22.

10 Schn. a. g. Lager-Paletots verl. **Fleischer**, Boyhagenerstr. 26, Qg. 1

Schneider a. g. Lager-Paletots verl. **Schüler**, Friedenstr. 77 v. 4.

Schneidergel. a. Herren-Lagerjacketts **Pardubn**, Pallisadenstr. 99 v. 1 Tr.

Bügler a. weiße Westen, nur solchen, verlangt **Feist**, Blumenstr. 75, 2.

Gesellen auf Jacketts und Paletots bl. **Teschner**, Gr. Frankfurterstr. 73.

Gesellen auf Damenjacken verlangt **Tortschaner**, Lottumstr. 17.

Gef. a. g. Dam.-Mänt., Pr. 6—8 M. verl. **Mattukat**, Stralauerstr. 68.

T. Bügler, b. Steppl. a. g. Sachen b. **Grebenstein**, Neue Königstr. 20.

Bügler auf gute Costüme verlangt **Hoenigk**, Lychenerstr. 130.

Jungen Schneider verl. Grossenerstraße 27, 2, grdeg. (a. d. Warschauerstr.)

Ges. auf eleg. Damenpalet. verl. Plezunka, Chorinerstr. 4.

Gesellen auf Damenpaletots und Costüme verlangt **Bank**, Schönhauser-Allee 35.

Schneider auf bessere Damenpaletots außer dem Hause **Simony**, Warschauerstr. 8, II.

Tüchtigen Tagfutrider verlangt **Heinrich**, Potsdamerstr. 31a.

Tüchtige Rockschneider a. d. Hause verlangt **Heinrich**, Potsdamerstr. 31a.

Gef. auf Lg.-Jack. verl. **Jahns**, Wiedmannstr. 4, nahe Bahnhof Schönhauserallee.

Tücht. Bügler a. Damen-Jacketts verlangt **Marcus, Schönberg**, Tempelhoferstr. 18a. Hofgebäude parterre.

Tücht. Gesellen auf engl. Costüme welche gut hügeln u. Façon schneiden verl. **Feder**, Rukestr. 30, 3 Tr.

Rockschneider für schwarze Arbeit auf Woche verlangt O. Stolz, Wilhelmstr. 3.

Schneider für engl. Damenrocke suchen **Albrecht & Lewin, Friedrichstr. 166.**

Tüchtige Gesellen auf Herren- und Damenjacketts nach Maß verl. **Knebel**, Schwerinstr. 6.

Bügler, welcher auch steppt, auf feine Damenmäntel verl. **Jünisch**, Zeughofstr. 22.

Tüchtige Gehrock- u. Saccolschneider verl. **Cunow & Co., Friedrichstraße 103.**

Tüchtigen Jaqschneider, der zugleich ein gutes Stück mitmacht, verlangt **Jaroszynski**, Prinzenstr. 32.

Schneider auf Hosen, 7—12, verl. **Landsberger & Joel**, Unterwasserstr. 7.

Tüchtige Gesellen auf Damenjacketts und -Paletots verlangt **Karlisch**, Manteuffelstr. 96.

Stepper, 1. Kraft, bei hohem Lohn auf gute Herrensachen verlangt **Gebhardt**, Dirksenstr. 29, b. 1 Tr.

Jungen Herrenschneider zur Hand für engl. Damenschneiderei verlangt **Blüher**, Eichornstr. 12.

Einen tüchtigen Bügler, der gut steppt (Schneider), verlangt **Syrowatka**, Breslauerstr. 1, III.

Tüchtige Gesellen auf Damenjacketts.

Krebs, Lychenerstr. 7.

Bügler, tüchtig auf Lagerhosen, verlangt **Weinfur. 23, 1 Tr.**

Bügler, nur erste Kraft, auf Damenjacketts, verlangt **Hermel**, Kottbuserdamm 13.

Bügler

auf Burschenanzüge verlangt **G. Klar**, Engelufer 4a, I.

Bügler auf Westen, der auch einrichtet, verlangt **Blumberg**, Rheinsbergerstr. 20.

Bügler, erste Kraft, auf gute **Damenjackets bei hohem Wochenlohn verlangt Medan**, Große Frankfurterstr. 26.

Stepper, erste Kraft, auf gute **Damenjackets** bei hohem Wochenlohn verlangt **Medan**, Große Frankfurterstr. 26.

Bügler, Schneider, auf bessere Staubmäntel, der auch mit der Knopflochmaschine besseid weiß, verlangt **Lieker**, Liegnitzerstr. 35, I.

Rock-, Paletots- und Jacket-Schneider, für Bestellungen u. Lager außer dem Hause, verlangt **S. Levy, Charlottenburg**, Scharrenstr. 36.

Für unsere Betriebswerkstatt finden einige Schneider für Lagerschuhen gegen Wochenlohn sofort Beschäftigung. Heitinger & Co., Oranienstr. 40/41.

Schneider auf Saccos, prima arbeitende Beschäftigung bei **Cohn & Sohn, G. m. b. H.**, Klosterstr. 64, 2. Hof 4 Tr.

Schneider auf Röcke und Gehröcke finden dauernde Beschäftigung bei **Cohn & Sohn, G. m. b. H.**, Klosterstr. 64, 2. Hof 4 Tr.

Jung. fleißig. Rockschn. findet im Zuschneiden u. Umpressen, 1. Maßfach. Ausbildung u. wöchentliche Vergütg. Meldung Dienstag Vorm. 8—10 Uhr. **Max Bocksch**, Blumenstr. 4/5, II.

Jüngeren Zuschneider

verlangen sofort **Durra & Sachs**, Herrenkonfektion engros, **Klosterstr. 13/15a.**

Hosenbügler

bei hohen Accordlöhnen gesucht. **Salomon & Mündheim**, Herrenkleider-Fabrik, **Rosenthalerstraße 54.**

Schneider

für gute Lager-Saccos finden lohnende Beschäftigung. **Hugo Herrmann & Co., Spandauerstr. 78 80.** *

Gesucht ein tüchtiger, jüngerer **Damenschneider** für engl. Jacken-Kleider per sofort. **H. L. Christ, Bremen**, Molkenstr. 64/65.

Uniform-Besatzschneid.

a. Werkstatt.

Waffenrock- u. Ueberrockschneider

a. H. verlangt **W. Sendke**, Dorotheenstr. 30.

Westenbügler

für **weiße Piquewäsche** suchen sofort bei 27—35 Mark festem Wochenlohn **Maebol & Lewin**, Dirksenstr. 28.

Ein tüchtiger

Rockschneider

findet dauernde und gute Arbeit nach außerhalb. Zu erfragen bei **S. Sprinz & Co.**, Commandantenstr. 10/11, I.

Tüchtige

Livree-Schneider

auf Ia Arbeit, Röcke, Westen u. Hosen, finden dauernde Beschäftigung. **Herrmann Hoffmann**, Friedrichstr. 50/51, Qg. Schützenstr.

Zuschneidergesuch!

Jüng. talent. Zuschneid. find. in ein. fein. Herrenschneid.-Geschäft als Volont. Gelegenh. zu weit. Ausbildung. Off. unt. **C. F. 7785** an die Exp. d. Ztg., Schiffbauerdamm 1.

Tüchtig. Rockschneider,

welcher nur tadellose Arbeit liefert, wird für sofort oder später von seinem Herren-Schneider-Geschäft in großer Stadt Nähe Berlins gesucht. Für bestimmten Jahresverdienst wird garantiert. Da die Arbeit dauernd sein soll, werden Bewerbungen bevorzugt. Offerten **J. V. 712 Exped. d. Ztg.**, Jerusalemerstr. 46/49. *

Schneider

auf Jaquettes für guten Mittelgenre finden bei höchsten Löhnen dauernde Beschäftigung.

Herrmann Kaufmann & Co., Spandauerstr. 18

Vorn 4 Treppen.

Schuhmacher

Gutgeh. Besohlanstalt billig zu verkaufen. Charlottenbg., Goethestr. 68.

Reelle Schuhmacherei zu verk., ohne Konkurrenz. Näh. u. **A.** Postamt 55.

2 gutgeh. Besohlanstalten, eine mit Wohnungseinrichtung, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen **Kronstr. 25**, Besohlanstalt.

Mein seit 36 Jahren Linkstr. 33/34 bestehendes

Schuhwaren-Geschäft

ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. **Hübner**, Schuhmacherstr. Linkstr. 33/34.

Schuhm. f. Zwisten l. Gneisenaustr. 16.

Stepperin verl. Strelauer Allee 18/19

Gef. a. Schl. Riecher, Landsbergerstr. 120

T. Schnittpolierer, Koch, Elisabethstr. 52

Schuhm. a. W. u. Schl. b. Grünthaler Str. 15

Wortschrift verl. Marktstr. 27c, 2. r.

Schuhm. a. Schl. u. Abl. Marktstr. 19

Schuhm. a. S. u. Fl. b. Wollmerstr. 67

Schuhmacher b. Neuhaus.

Schuhm. bl. Artillerietr. 13

Schuhm., Schl. 1 Pr., b. Strelauerstr. 6

Schuhm. verl. Hiepel, Exerzierstr. 2a

Tücht. Schuhm. verl. Schulstr. 56.

Zwischerin v. Schuhfabr. Rungestr. 20

Gef. a. Schl. u. Abl., Mühlenstr. 36

Schuhm. a. S. u. Fl., Schönhauser Allee 50

Jg. Schuh. a. Schl. Belle-Alliancestr. 6

Dam. Arb. bevl. Zimmerstr. 21, Möbelfa

Schhm. a. beid. bevl. Manteuffelstr. 28

Schm. a. W. u. S. Frankfurter Allee 99

Tücht. Schuhm. bl. Mirbachstr. 12

Schohstepper verl. Köpenickerstr. 114*

Schuhm., Schl. u. Abl., bl. Wickelstr. 39

Zwicker verlangt Stallschreiberstr. 4

Schuhm.-Gesellen auf Mitterlord. im Hause verl. Roonstr. 12, im Laden.

1 Schuhm. auf gesuht. Herren- u. Damenarb. i. H. Neuenburgerstr. 36, p.

Gut. Herrenarb. u. lange Stiefel b. **Brunetwics**, Schuhfabrik, 12.

Tüchtigen Ueberholer bevl. **Sporket**, Lindowerstr. 18/19

Zuschn. a. Bor-Stoll b. Schuhfabrik Nunnenschurg, Kantstr. 11.

Tücht. Stepperin verlangt dauernd **Alexanderstr. 26**, Hof 2. Aufg.

Schäftestepperinnen, 19 bis 21 M. Lohn, verl. Mehnertr. 6/7, vorn 3.

Bürrichter, Vorrichtern Paßschuhe b. **Juhnke**, Gr. Frankfurterstr. 86.

Tüchtige Zuschneider verlangt Salzschuhfabrik **Gebr. Silberberg & Co.**, Gr. Frankfurterstr. 87.

Gebübte Stepperin auf Maschpaars verlangt **K. Radde**, Markgrafenstr. 81.

Schuhmacher auf gute genähte f. Arbeit im Hause. **Düring**, Weidenweg 41. I.

Zuschneider

für Ballschuhe, nur flotte suchen **Lissenheim & Co.**, Spandauerstr. 65/67.

Tüchtigen Modelleur

und **Zuschneider** sucht **Berliner Ballschuhfabrik.** Offerte unter genauer Angabe bisheriger Thätigkeit Chiffre **O. B. 8044 Rudolf Mosse**, Gr. Frankfurterstr. 33.

Tapezierer

Flotten, fleißigen Polsterer, dauernd, sucht **Möbelfabrik Stalitzerstr. 25.**

Tischler

Alte **Kundentischlerei** zu verkaufen. Näheres Kurfürstenstr. 148, Gth. 4 r.

Tischlerei

fl. sof. s. verk. s. erfr. **Wernecke**, Ritterstr. 74.

Ein tücht. Möbeltischl. m. 5—8000 M. wird als **tätiger Compagnon** gesucht. Möbelhandlung im Bezirk. Off. **J. D. 760** Exp. d. Ztg., Jerusalemerstr. 46/49*

10 Tischler

ca. 500 Einlage g. Arbeit, Errichtung einer Genossenschaft sof. Off. **J. L. 431**, Postamt 32.

Möbel-Tischlerei

mit 10 Bänken, im vollen Betriebe, ist Krankheits halber zu verkaufen. Nachweislicher Jahresumsf. 36,000 Mk. □M. Flächenraum Miete 3,50, also ausnahmsweise billig. Wo, sagt die **Expedition dieser Zeitung, Jerusalemerstr. 46/49** unt. **J. J. 5241.** *

Tücht. Stuhlpol. b. Sedel, Magazinst. 14*

Tischlergelle verlangt. Passauerstr. 16

Tischlerg., Kundenarb. Königsgraben 13

Umleimer, Pianofabr. Liegnitzerstr. 15

Polr. v. Eisenbahnstr. 36 b. 3

Polier v. Danzigerstr. 74

Tischler für Kundenarbeit verlangt Hagelsbergerstraße 30.

Tüchtige Ausarbeiter verlangt Pianofabrik, Warschauerstraße 58.

Ausgeh'renten bevl. **Hancke**, Dresdnerstr. 13.

Gesellen auf Särge v. **Marschnizik**, Rummelsburg, Kantstr. 24.

Jg. Tischler, welch. gut pol. kann, sucht **Herwig**, Manteuffelstr. 28, part.

Zusammenleger bevl. Pianofabrik, Ansvaerstr. 32.

Polierer verlangt **Berndt**, Warschauerstr. 78.

Umbau- u. Kastenfertigmacher verl. **W. Steuer**, Memelerstr. 14.

Einen tüchtigen Umleimer verlangen **Sollke & Co.**, Markusstr. 18.

Pendelschn. a. Sitten bevl. **Alte Jakobstr. 18/19.**

T. Gesellen auf Möbel nach Zeichnung verl. **Drenseftr. 15.**

Tischler, welcher gut abpußt, verl. Gitschinerstr. 62, 2. Aufg. 2. Tr. links

Zusammenleger und Umleimer gesucht. Gleisstr. 106/107. **Hohne & Zeis**

Tischler a. Särge v. Reinickendorf, Wertinerstr. 70

Tüchtigen Kehler an vierseitiger Kehlmaschine verlangt. **Kühnel**, Frankfurter Allee 144.

Arbeiter für Hebel- und Abrichtmaschine verlangt. **J. v. d. Kruck**, Blumenstr. 32.

Dekoupirer,

der auch Handsäge schneiden kann, wird bevl. von **Werner u. Schumann**, Sebdeltstr. 27.

Haustischler,

welcher polieren und beizen kann, verlangen **Hellmundt & Co.**, Holzmarktstr. 48 II.

Richtergarnsteifer junges Mädchen auf Eisschränke und Kisten verlangt. **Alexandrinenstr. 24.**

Tüchtiger Fraiser, der auch dekupiert und mit der Bandsäge vertraut ist, wird als Genosse von einer seit Jahren bestehend. Genossenschaft gesucht. Off. unt. **J. 2305** a. d. Exp. der Volksztg., Gr. Frankfurterstr. 87 erb.

Achtung! Achtung!

Klavierarbeiter

In der Pianofabrik von **Bell & Co.** (Neugebauer Nachfolger), **Andreasstraße 32** und **Grüner Weg 79** haben sämtliche Kollegen wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt.

Zuzug ist fernzuhalten!

Ortsverwaltung des Holzarbeiter-Verbandes.*

Zigarrenmacher

Roh-Tabak. Bekannte billigste Preise! **Sumatra-Decke, vorzüglich 250 Pf.** „ „ ganz hell 275 „ **Sämtl. Fabrikt.-Utensilien billigst. S. Hasamerstein Filiale, Berlin N., Gustav Bey, Brunnenstraße 183.**

Heinrich Franck, Berlin N. 54, Brunnenstr. 185.

Java-Einlage groß 80 Pfg. blattig unerreicht billig.

Roh-Tabak

Decke ℔ 5791 à 1.50, II Länge Vollblatt, schöne hellbraune Farben, tadelloser Brand.

W. Hermann Müller, Magazin-Str. 14.*

Zigarrensortier. verl. Ackerstr. 119.

Wickelmacherin verl. Strelitzerstr. 53

Zig. v. Dreß. Kichert. 85, Hof 3. Aufg. 3

Wickelmacher verl. Antonstr. 30, 1

Wickeln. v. Mann, Vorpelallee 11, 1

Zigarrenmacher verl. Mirbachstr. 12

Wickelmacher verlangt Oberschnellerstraße 22, Ecke Schönhauserallee.

Wickelmacher verlangt Ackerstr. 22, Querg. 2 Tr. l.

Zigarrenmacher verl. **Nöckel**, Blumenstr. 4.

Flotte Sortiererin verlangt **Ad. Grohme**, Markgrafstr. 52.

Lehrlinge

Lehrling auf elegante Schneiderei bl. **Loewendorff**, Gneisenaustr. 21

Lehrling

der Klempnerei und Installation gründlich erlernen will verlangt **Nussbeck**, Alexanderstraße 68.

Offerten

unter Chiffre ... befördert die Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlußsatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr, selbst bei **kleinen Anzeigen**, wie **Gesuchen** und **Angeboten aller Art**, der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. — Den Interessenten eröffnet hierdurch auch mancherlei Vorteile, wie fachmännische Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtige Wahl der Blätter und strengste Diskretion (einlaufende Offerten werden den Interessenten **ungeöffnet** zugestellt) sowie eine **Ersparnis** an **Kosten, Zeit und Arbeit.**

BERLIN SW, Jerusalemerstr. 46-47

Filialen: Königstr. 56-57, Leipzigerstr. 103, Schiffbauerdamm 1, Gr. Frankfurterstr. 33, Prinzenstrasse 41, Potsdamerstrasse 33, Alt Moabit 138, Charlottenburg, Kantstrasse 34.

Gewerkverein der Tischler.

Der Arbeitsnachweis befindet sich

Greifswalderstr. 221/223, 2. Hof, 2 Tr.

Derselbe ist geöffnet von 10—1½ Uhr und erfolgt die Vermittelung für Arbeitgeber und Mitglieder kostenlos.